Kurtze Erklärung
Des
Psalm II. v. 7.

Darinnen
Die
Ewige Geburt
des
Sohnes GOttes
bewiesen,
Und wider einige,
besonders neuere Einwendungen
gerettet wird,

Von
M. Christ. Gottlob Friedr. Wolffen,
Catechet in Leipzig.

Leipzig,
Bey Johann Christian Langenheim.
1745.

Gnade und Friede in Christo JEsu dem geneigten Leser!

Obgleich die Wahrheit solche Eigenschafften an sich hat, daß sie von jedermann solte angenommen und geliebet werden, welches insbesondere von denen Göttlichen in der Heil. Schrifft geoffenbahrten Wahrheiten zu verstehen; so hat es doch niemals an solchen Menschen gefehlet, welche aus Liebe zur Lügen die Wahrheit verlassen, bestritten, und verhaßt gemacht, hingegen Unwahrheiten und Irthümer angenommen, vertheidiget, und bey andern auszubreiten, gesucht haben. Unter denen Göttlichen Wahrheiten aber hat wohl keine grössern und mehrerern Widerspruch, als die Lehre von JEsu Christo, dem Heiland der Welt, gefunden, daß unser HErr und Heiland mit Recht ein Zeichen kan genennet werden, dem

am meisten widersprochen wird. Wenn wir die Kirchen-Geschichte durchgehen, so werden wir finden, daß in allen Seculis Männer aufgestanden, die unter andern verkehrten Lehren auch den Artikel von Christo, bald in diesem, bald in jenem Stück, verkehrt vorgetragen haben. Bald ist die Lehre von der **Person**; bald von denen beyden **Naturen**; bald der gantze Inbegriff des **Erlösungs-Werckes**; bald die **Art** und **Weise**; bald der **Endzweck**; bald die **Verrichtungen** unsers JEsu; bald sein **Leiden** und **Tod**; bald dessen **Auferstehung**, und sofort, von denen Feinden der Wahrheit angegriffen worden. Und wenn wolte ich fertig werden, alle die Stücke von JEsu Christo zu erzehlen, an welche sich die Irr-Geister zu allen Zeiten gemacht haben? Gleichwie aber die Abweichungen von der Wahrheit überhaupt nicht von einerley Art, sondern immer eine gefährlicher als die andere; so ist es auch bey denen Abweichungen in der Lehre von Christo ergangen. Einige sind auf Seelen verderbliche Irthümer gerathen, und haben mit ihren Verdrehungen den **Grund** des Glaubens gar umgestossen. Andere geben zwar vor, daß sie den Grund behielten, haben aber der rechten **Ordnung** verfehlet. Andere sagen, daß sie die Lehre

von Christo in ihrem gantzen Zusammenhang mit Hertzen und Mund bekenneten; sie fehlen aber darinnen, daß sie einen und den andern Ort der Heil. Schrifft nicht vor den Beweis derjenigen Lehre annehmen, welche doch von der wahren Kirche allezeit daraus bewiesen worden, auch nach einer richtigen Erklärung allerdings darinnen enthalten ist. Dieses möchte zwar dem ersten Ansehen nach noch vor erträglich, und von keiner grossen Wichtigkeit gehalten werden, weil es nur auf den Unterscheit der Erklärung hierbey ankomme. Denn wenn man in der Sache einig ist, möchte mancher dencken, so hat es eben nicht so viel zu bedeuten, wenn man einen und den andern Spruch, der eben die Sache beweisen sol, anders erkläret, zumal, wenn noch andere Sprüche sind, die zum Beweis dienen können. Allein, und damit ich näher zu meinem Zweck komme, es ist dabey wohl Achtung zu geben, ob nicht bey einer andern Erklärung dieses und jenes Spruchs, die Lehre selbsten dadurch angegriffen und wanckend gemacht, auch die andern Sprüche, die eben diese Lehre beweisen, zugleich mit entkräfftet werden. Ich wil so viel sagen: obs etwa ein dictum classicum, ein Haupt-Spruch ist, darauf sich die Lehre selbsten gründet,

welcher anders ausgeleget wird? Ist dieses, daß ein solcher Haupt-Spruch, welcher sedes doctrinae ist, in Schrifften anders vorgetragen wird; so muß sich billig ein jeder, welchem die Wahrheit lieb ist, dawider setzen, und die Wahrheit vertheidigen, weil die Lehre selbsten dadurch angegriffen wird. Zu dieser Art rechne ich die Worte im 7 Vers des II. Psalms, da es heiset: **Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget.** Diese Worte sind, und zwar mit Recht, von der wahren Kirche von Anfang bis itzo als ein Beweis, ja als der Haupt-Spruch von der Gottheit des Meßiä angenommen worden, daß nemlich in demselben bewiesen werde: **der Meßias sey wahrer GOttes Sohn, vom Vater in Ewigkeit gebohren.** Wil man diesen Spruch anders erklären, so nimt man den stärckſten Beweis weg, worauf sich die Lehre von der Gottheit Christi gründet; mithin werden auch die andern Sprüche von dieser Lehre entkräfftet, und die Lehre selbsten stehet in Gefahr, gar umgestossen zu werden. Weil aber dieses ins besondere in unsern Tagen geschehen, daß eben der angeführte Spruch auf eine andere Art ausgeleget worden; als habe unter der guten Hand meines GOttes mir vorgenommen, nach dem Maas der Erkent-

nis

nis diesen Spruch zu erklären, und die Lehre von der Gottheit Christi darinnen zu bestätigen. Solte der vorgebrachte Beweis nicht allemal seine völlige Stärcke in dieser Abhandlung haben; so bitte den geneigten Leser, solches ja nicht der Lehre selbsten beyzulegen, sondern meiner Schwachheit zuzurechnen. Im übrigen wolle Er auch das andere, was noch von menschlichen Fehlern in dieser Abhandlung zeiget, in Liebe aufnehmen, und nicht etwa ungleiche Urtheile fällen, oder gar einen Richter derer Gedancken abgeben. Es sey vielmehr der Christliche Leser versichert, daß dieses Werck, als vor GOtt, in keiner andern Absicht vorgenommen worden, als die Wahrheit zu vertheidigen, und einem jeden, der es lieset, Gelegenheit zu geben, die Lehre etwas genauer zu betrachten, und sich selbsten in der Wahrheit zu befestigen.

* *

§. I.

Inhalt dieser Erklärung.

Was die Sache selbst anbelanget, so setze ich als eine Wahrheit voraus, daß in dem gantzen II. Psalm nur allein von JESU Christo die Rede sey, als worüber itzo nicht gestritten wird. Weil wir aber wissen, glauben und bekennen, daß in Christo JEsu unserm Heiland zwey Naturen, eine Göttliche und menschliche sey, der Herr JEsus also nicht nur ein wahrer Mensch, sondern auch zugleich wahrer GOTT, mit dem Vater und Heil. Geist eines Wesens ist; so fragt sichs: ob die Worte im v. 7. **du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget,** von der **Göttlichen,** oder von der **menschlichen** Natur insbesondere handeln? Ferner, wenn sie von der menschlichen Natur unsers HErrn müsten verstanden werden, ob alsdenn die erste Person, als der **Vater,** oder der **Heil. Geist** diese Worte zu JEsu Christo rede? Nun haben sich einige gefunden, welche mit unterschiedenen Gründen zu beweisen gesuchet haben, daß die Worte im v. 7. **der Heil. Geist rede, wie er die menschliche Natur des Herrn JEsu hervorgebracht habe.** Ich aber getraue mir mit wichtigern Gründen, die wahre Lehre zu bestärcken, daß in diesen Worten die **ewige Geburt des Sohnes GOttes** enthalten sey, und **der himmlische Vater von der Göttlichen Natur des HErrn JESU sage, daß er sie gezeuget.** In der Abhandlung aber

aber werde ich drey Stücke ausführen müssen. Erstlich werde ich beweisen, daß in dem 7ten Vers des II. Ps. die Rede nicht von der menschlichen, sondern Göttlichen Natur unsers JEsu sey. Darauf wil ich zeigen, daß, wenn man auch zugeben wolte, es sey die menschliche Natur zu verstehen, dennoch nicht folge, der Heil. Geist habe diese gezeuget. Endlich wil ich diejenigen Oerter untersuchen, wo im N. Test. unser gegenwärtiger Spruch angeführet wird, und zeigen, daß er eben zum Beweis der ewigen Zeugung und Gottheit JEsu Christi widerholet worden.

§. 2.

1) Einwurf von dem Zusammenhang des 6. und 8. Verses wird beantwortet.

Den Beweis will ich also einrichten, daß ich die Waffen, womit die Wahrheit kan angefallen werden, wider die gegenseitige Meinung selbst gebrauche, und alsdenn aus andern Gründen unsere Lehre beweise. Man möchte sich bey der andern Meinung vornemlich auf den Zusammenhang mit dem 6. und 8 Vers berufen, als welche einen Schein haben, daß sie alleine von der menschlichen Natur müsten angenommen werden. Daraus man vielleicht diesen Schluß machen würde: **Wenn alle Prädicate des andern Psalms, die theils vor dem 7ten Vers vorhergehen, theils auf denselben folgen, von der menschlichen Natur Christi handeln; und kein Grund anzugeben ist, woraus man auf die Veränderung dieser Natur im 7ten Vers schlüssen könte: so folget,**

 get,

get, daß auch dieser 7te Vers von der menschlichen Natur müsse erkläret werden. Nun ist aber das erste wahr; also auch das andere. Nun wil ich zugeben, ob ich gleich von dem 8ten Vers das Gegentheil unten beweisen werde, daß in dem 6. und 8. Vers von der menschlichen Natur JEsu Christi geredet werde, worauf das gantze Gebäude dieser irrigen Meinung gegründet ist; so ist dennoch der mitlere Satz noch nicht bewiesen, daß kein Grund anzugeben sey, woraus man auf die Göttliche Natur im 7 Vers schlüssen könnte. Vielmehr getraue ich mir, unterschiedene und wichtige Gründe anzuführen, welche uns bewegen, diesen Vers von der Göttlichen Natur zu erklären. Es ist auch überdiß anzumercken, daß eigentlich der 6te Vers hieher nicht gehöret; denn mit dem 7ten Vers gehet ein neuer Theil an. Es ist nemlich dieser Vers zu mehrererm Beweis des vorhergehenden und nachfolgenden beygefüget, um die Hoheit dieser Person recht einzusehen. Die Rede ist hier von einem König; im 8ten und folgenden Versen wird er als ein solcher König beschrieben, der seines gleichen niemals gehabt, noch haben wird. Fragt man hier nicht billig nach der Ursache, warum denn der Mensch Christus JEsus so eine besondere Person sey? welche im v. 7. angezeiget wird. Haben wir aber nicht auch zugleich Grund genug, eben diesen 7ten Vers von der göttlichen Natur des HErrn JEsu anzunehmen, daß nemlich der Mensch JEsus Christus deswegen ein so grosser König sey, weil er zugleich der ewige Sohn GOttes ist? Um mehrerer

Deutlich-

Deutlichkeit willen, wil den 7. 8. 9 Vers mit einer kurtzen Umschreibung anführen. Es wird im 6ten Vers von der menschlichen Natur geredet; nun fährt der himmlische Vater fort: **du** Mensch, den **ich** zum geistlichen **König eingesetzt** und verordnet, **bist mein Sohn**, indem du mit der Natur vereiniget bist, welche ich **heute**, von Ewigkeit, **gezeuget**. Daher, weil du eben mein ewiger, wesentlicher Sohn bist, **fodere** nach dem Vertrag, den wir in unserm Rathschluß von der Menschen Seligkeit gemacht, **von mir**, was ich dir versprochen, es sol geschehen. **Ich wil dir** nemlich das **gantze menschliche Geschlecht geben**, daß du sie zu **deinem Reich** bringen, und zu deinen Unterthanen durch das Wort des Evangelii machen, die Ungehorsamen aber **straffen** mögest. Bey dieser Erklärung wird verhoffentlich ein rechtgläubiger **Leser** nichts auszusetzen haben, sondern vielmehr daraus den Grund erkennen, daß die Worte im 7. Vers allerdings von der Göttlichen Natur müssen angenommen werden; weil die Ursache angezeiget wird, warum er ein König über die Kirche und Gemeine derer rechtgläubigen sey. Diese Ursache aber rühret nicht einig und allein von der Menschheit Christi her, man mag sie auch alleine betrachten, wie man wil, sondern, weil er zugleich in einer Person der eingebohrne Sohn GOttes ist, der von Ewigkeit gezeuget worden.

§. 3.

2) Einwendung von dem Worte heute.

Es könte aber ferner eingewendet werden, daß in dem 7ten Vers solche **Redensarten** vorkämen, welche

sich

sich besser auf die menschliche als Göttliche Natur unsers Heilandes deuten liessen; allein ich wil aus eben diesen **Redensarten** beweisen, daß die **Göttliche** Natur und keinesweges die menschliche müsse verstanden werden: daraus denn abermals der Grund offenbahr werden wird, warum der 7. Vers von der **Göttlichen** Natur müsse angenommen werden, obgleich der 6te Vers von der menschlichen Natur meines Erlösers handelt. Man stösset sich hauptsächlich an das Wort היום **heute**, und meinet daher, es müsse hier von einer Zeugung die Rede seyn, welche in der **Zeit** geschehen; und eben aus diesem Worte wil ich beweisen, daß die **Göttliche** Natur müsse verstanden werden. Ich nehme die Bedeutung dieses Worts an, wie sie durchgehends in der Heil. Schrifft gelesen wird, daß es certum, definitum tempus, eine **gewisse** determinirte Zeit anzeige. Ich setze aber zum voraus, daß ich conditionate rede, und daß diese Bedeutung nicht weiter extendiret werde, als es in unserm Text geschehen. Nun wollen wir unsere Worte darnach erklären: Der HErr spricht zu mir: du bist mein Sohn, hoc die, **an dem Tage**, da ich dieses zu dir sage, habe ich dich gezeuget. Die gegenseitige Meinung aber möchte vielleicht dadurch mehr bekräfftiget werden, indem ihr schon sehr viel eingeräumet worden? Sie könnte ihr zum Vortheil diesen Schluß machen: Weil das Wort **heute** bey den Ebräern und in Heil. Schrifft eine gewisse determinirte Zeit bedeutet; so kan es in unserm Ort nicht auf die von Ewigkeit geschehene Zeugung des Sohnes vom Vater gedeutet werden;

sondern

ſondern muß auf die Hervorbringung der menſchlichen Natur, oder die menſchliche Zeugung des Meſſiä zu ziehen ſeyn. Das folgende aber wird es klar machen, daß die andere Meinung nichts gewinnet, ſondern vielmehr unſere Gottesgelehrten mit völligem Recht die ewige Zeugung des Sohnes GOttes daraus beweiſen.

§. 4.

Was das Wort heute bedeute.

Damit die Sache deſto deutlicher werde, wil ich folgende Umſtände beyfügen, welche hierbey zugleich zu beobachten ſind, indem wir daraus erkennen werden, in wie ferne das Wort **heute** hier eine **gewiſſe**, itzt angehende Zeit bedeuten kan, und was auf den Schluß der andern Meinung zu antworten ſey. Der hochgelobte Heiland redet hier von einem **Vertrag**, חק oder von dem **Rathſchluß** wegen der Erlöſung des menſchlichen Geſchlechts. Dieſes pactum, oder Rath aber, welches der andere Umſtand, iſt an **eben dem** Tage gemacht worden, da GOtt zu ihm geſagt: **heute** hab ich dich gezeuget. Daß dieſes ſeine Richtigkeit habe, erhellet aus dem Zuſammenhang des 7. und 8ten Verſes Sonnen-klar. Die Worte: ich wil von einer ſolchen Weiſe, חק reden, zeigen überhaupt den Vertrag an; nun wird das obiectum perſonale beſchrieben, mit wem dieſes pactum aufgerichtet worden, nemlich der היום eodem die, eben zu der Zeit iſt gezeuget worden. Der 8te Vers beſchreibt obiectum reale pacti huius, was, menſchlicher Weiſe

zu reden, unter ihnen beschlossen worden: es sol nemlich der Meßias das menschliche Geschlecht zum Eigenthum bekommen. Nun fragt sichs: zu welcher Zeit dieser Rathschluß gefasset worden? Ist dieses recht bestimmet; so wird die andere Frage alsobald können beantwortet werden: was vor eine Zeit das Wort heute anzeige? und von welcher Natur hier die Rede sey? Auf die erste Frage wird so schwer eben nicht zu antworten seyn, indem es offenbar, und aus der Beschaffenheit der Sache selbsten erhellet, daß solcher Rathschluß von Ewigkeit her ist gemacht worden. Der Apostel Paulus sagts ja ausdrücklich, daß uns GOtt in Christo erwehlet habe, ehe der Welt Grund geleget worden, Ephes. I, 4. Ja alle Weitläuftigkeit zu vermeiden, wil ich nur einen einzigen Spruch anführen, den mein theurester Heiland selbsten ausgesprochen, welcher unsern strittigen Ort in ein helles Licht stellen wird; ja, wie ich gäntzlich glaube, so ist von unserm Heiland bey dieser Rede auf unsern Psalm selbst mit gesehen worden. Die herlichen und merckwürdigen Worte stehen Joh. XVII, 2. 4. 6. 24. und lauten also: Gleichwie du **Vater** deinem Sohn Macht gegeben hast über alles Fleisch, auf daß er das ewige Leben gebe allen, die du ihm **gegeben hast**. Ich habe vollendet das Werck, das du mir **gegeben hast**, daß ich thun solte. Ich habe deinen Namen offenbahret denen Menschen, die du mir von der Welt **gegeben hast**. Sie **waren** dein, und du **hast** sie mir **gegeben**. **Vater**, ich will, daß, wo ich bin, auch die bey mir seyn, die du mir **gegeben hast**, daß sie meine Herr-

lichkeit

lichkeit sehen, die du mir gegeben hast: denn **du hast mich geliebet, ehe denn die Welt gegründet ward.** Nun wird man gar leicht auf die andere Frage antworten können, wie das Wort היום **heute** zu erklären, und von welcher Natur hier die Rede sey? Wen der HErr JEsus in seinem hohenpriesterlichen Gebet **Vater** nennet, der hat ihm die Heiden zum Erbe gegeben; der hat auch nothwendig zu ihm gesagt: du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget. Ferner schlüsse ich: zu welcher Zeit dem HErrn JEsu die Heiden zum Erbe sind übergeben worden, zu derselben Zeit ist er auch gezeuget worden; denn so stehet ausdrücklich in unserm Psalm. Nun sind aber vor der Welt, ehe der Welt Grund noch geleget war, die Heiden ihm zum Erbe gegeben worden; also heist die Redensart: heute hab ich dich gezeuget, eben so viel, als: ich habe dich von Ewigkeit gezeuget. Die menschliche Natur unsers HErrn JEsu aber ist nicht von Ewigkeit gezeuget; sondern in der Jungfrau Maria von dem ewigen eingebohrnen Sohn GOttes angenommen worden: man wolte denn des **Weigels, Dippels** und **Petersens** Irthümer sich theilhaftig machen; also kan auch von der menschlichen Natur JEsu Christi hier nicht die Rede seyn. Wolte man einwenden, es kämen im 8ten Vers solche Sachen vor, welche GOtt, so zu reden, im N. Test. erst gesagt, wenigstens in dem N. Test. an dem Meßia erfüllet habe: folglich wären auch die vorhergehenden Worte des 7ten Verses, die mit diesem eine einige Rede ausmachen, auf eine Begebenheit N. Test.

zu ziehen, und daselbst erfüllet worden: so wird unser Heiland JEsus mit der angeführten holdreichen Rede den Ausspruch selber thun, daß man einen Unterscheit machen müsse, unter dem Rathschluß selbsten, der vom 6ten bis 9ten Vers unsers Psalms offenbahret wird, und von Ewigkeit beschlossen worden, und unter der Erfüllung solches Rathschlusses, von welcher unser Heiland redet.

§. 5.

Wie nach dieses Wort die Ewigkeit anzeiget.

Nachdem ich dieses zum voraus gesetzt; so wil ich nun näher zum Zweck kommen, und zeigen, in wieferne, und warum das Wort **heute**, bey seiner gemeinen Bedeutung, dennoch die **Ewigkeit** anzeige. Es kan denenjenigen nicht unbekant seyn, welche mit der Heil. Schrifft umgehen, daß von Göttlichen Wercken vielmals, ja fast allemal, auf eine menschliche Art geredet wird, welches aber so muß verstanden werden, wie es GOtt zukomt. Eben diese Bewandnis hat es auch mit unserm Spruch, darinnen etwas von GOtt gesaget wird, und zwar auf eine solche Art, wie es bey Menschen geschiehet; die Erklärung aber muß also eingerichtet werden, wie es dem Wesen GOttes geziemet. Daß dieses seinen festen Grund habe, kan man aus allen Worten dieser Verse sehen. Wer wird wohl behaupten? daß der HErr ordentlich zu dem Sohn dieses gesagt, was hier stehet. Wer wird sagen? daß der Sohn von dem Vater gefodert habe. Wer

wird glauben? daß der Meßias ein eiſernes Scepter habe. Wer wird vorgeben? daß der HErr eigentlich lache und ſpotte. Wird alſo nicht dieſes alles auf die Art, wie die Menſchen zu reden und zu handeln pflegen, vorgeſtellet? So iſt ja ohnſtreitig das Wort היום auch nach menſchlicher Weiſe zu reden geſetzt, welches aber auf eine GOtt geziemende Weiſe zu erklären iſt.

§. 6.

Die erſte Urſache, warum die Ewigkeit mit dem Wort heute ausgedrucket wird.

Und zwar iſt dieſes nicht ohne Urſache geſchehen, davon ich vornemlich zwey wahrnehme. Die erſte Urſache iſt, weil der Heil. Geiſt unſerm ſchwachen Verſtand anders nicht hat können zu Hülffe kommen. Denn man ſtelle ſich nur einmahl folgende Sätze einzeln vor: **GOtt hat einen Sohn gezeuget; GOtt hat dieſen ſeinen Sohn zum Erlöſer erwehlet; beydes iſt von Ewigkeit geſchehen.** Nun bitte ich einen jedweden, der dieſes lieſet, er überlege doch, ob dieſe drey Sätze beſſer könten mit einander verbunden werden, als es der Heil. Geiſt gethan, und zwar ſo, daß es der menſchliche Verſtand begreiffen kan, und zugleich dem Weſen und Eigenſchafften unſers GOttes gleich komt? Denn was iſt ordentlicher, deutlicher, und dem Weſen GOttes gemäſer? als: der Vater hat **eben zu der Zeit** die Menſchen in ſeinem Sohn geliebet, da er ihn gezeuget. Man drücke es doch anders aus, wenn man im Stande iſt, und zwar ſo, daß dieſe

drey Sätze in einer Proposition enthalten sind, unser umschränckter Verstand sich auch zugleich solches vorstellen kan, und dem Wesen GOttes dabey nicht nachtheilig ist? Nun wissen wir aber, und giebt es die Natur dieser Sache selbsten, daß bey GOtt keine Zeit, eigentlich zu reden, ist; daher machen wir nun den richtigen Schluß, daß die Worte: **du bist mein Sohn, heute hab ich dich gezeuget**, diesen Verstand haben: **so ewig die Geburt des Sohnes GOttes aus dem Wesen des Vaters ist; so ewig ist auch die Gnadenwahl in Christo** JEsu, oder: **so ewig die Gnadenwahl ist; so ewig ist auch die Zeugung**, von der im 7. Vers geredet wird. Es bleibt also das Wort היום in seiner ordentlichen Bedeutung, daß es eine gewisse, *determinirte* Zeit anzeigt, nicht zwar in Absicht auf GOtt, oder der Sache, die hier vorgetragen wird, denn das alles hat keine Zeit; sondern in Absicht auf die **Menschen**, daß sie diese Lehre fassen können, und wegen der **Verbindung** dieser Sachen, daß sie zu **einer** Zeit oder in **gleicher Ewigkeit** geschehen.

§. 7.

Die andere Ursache.

Die andere Ursache, warum es heist: **heute** hab ich dich gezeuget, mag wohl seyn, eben mit diesem Worte die wahre Beschaffenheit von der Ewigkeit unsers GOttes auszudrucken. Wir pflegen sonst dasjenige **ewig** zu nennen, was seinem Wesen nach unveränderlich **fortdauret**, und also von einer Zeit zur

zur andern unveränderlich bleibet, auch so in infinitum hinausgehet. Eine solche Ewigkeit heist successiua, weil sie nicht in dem Wesen selbsten ist, sondern durch eine Fortdaurung nach und nach erst zu einer Ewigkeit wird. So ist z. E. unsere Seele zur Ewigkeit erschaffen, daß sie ewig bleiben sol; das heist: sie sol nicht wider aufhören eine Seele zu seyn. Das kan ich aber nicht sagen, daß unsere Seele in sich selber ewig sey; sondern daher ist sie ewig, weil ihr Wesen von einer Zeit zur andern fortdauret, und bleiben sol, welches successiue geschieht. Bey dieser Fortdaurung oder succession ist etwas vergangenes, gegenwärtiges und zukünftiges. Du hast z. E. mein geehrter **Leser**, 30. 40 Jahr gelebet, diese sind **vergangen**; heute lebest du noch, das ist **gegenwärtig**; du solst auch morgen und so fort leben, das ist **zukünftig**. Was vergangen, das ist geschehen; was zukünftig, ist noch ungewiß, oder zu hoffen; was aber **heute**, das ist gegenwärtig. Bey GOtt aber ist keine solche Ewigkeit, die erst nach und nach geschiehet; sondern er ist **in sich selbsten** ewig. Solche Ewigkeit können wir uns nicht besser vorstellen, als eben mit dem Worte **heute**, daß bey GOtt lauter **heute** ist, das heist, es ist nichts vergangenes, nichts zukünftiges bey ihm, sondern alles **gegenwärtig**. Was bey uns vor tausend und noch mehr Jahren **geschehen**, das ist bey GOtt noch **heute**; hingegen was erst in tausend Jahren noch **geschehen wird**, davon wir nichts wissen, das geschiehet vor GOtt **heute**, und ist vor ihm schon gegenwärtig. So drücket ja das Wort היום **heute** die ewige

Zeugung des Sohnes GOttes; und den ewigen Rathschluß von unserer Seeligkeit auf das herlichste aus, und ist ein rechter Macht-Spruch, den wir wider die **Socinianer** anführen, welche eine aeternitatem successiuam in GOtt statuiren. Der geneigte **Leser** wird den grossen Nachdruck dieses Worts selbsten einsehen, wenn er sich nur folgendes deutlich vorstellet. Er lieset **heute** diese Worte: **heute** hab ich dich gezeuget; in vier Wochen **darauf** komt er wider darüber, so heists noch immer: **heute** hab ich dich gezeuget; und so werden unsere Nachkommen **nach** vielen Jahren lesen: **heute** hab ich dich gezeuget; also hat es zu **Davids** Zeiten geheissen: **heute** hab ich dich gezeuget. Was vor eine schöne Vorstellung können wir also von der Ewigkeit unsers GOttes aus diesem Worte haben?

§. 8.

Das Wort heute kan die Zeit des N. Test. nicht vorstellen.

Nun wil ich auch beweisen, daß das היום **heute** in unserm Ort die Zeit des N. Test. unmöglich heissen, noch auf die menschliche Natur meines JESU gehen könne. Es wurde feste gesetzet, daß היום eine gewisse determinirte Zeit anzeige; und wir haben gesehen, daß es von der ewigen Zeugung des Sohnes GOttes, ohne Anstos der Wahrheit, NB. in unserm Text und gantzen Zusammenhang, gar gut kan gesagt werden. Dieses Wort היום komt auch vielmals in denen Schrifften A. Test. in der Bedeutung vor, daß es die **Zeit des N. Test.** anzeiget; so heist es z. E. Jes. IV, 2. in der Zeit ביום

ביום wird des HErrn Zweig lieb und werth ſeyn. Jerem. XXXI, 31. Es komt die **Zeit**, ſpricht der HErr, da wil ich mit dem Hauſe Iſrael und mit dem Hauſe Juda einen neuen Bund machen. Es iſt aber wohl zu mercken, wenn dieſes Wort von ſolchen Sachen gebrauchet wird, die zwar zu einer gewiſſen Zeit ihren Anfang nehmen, hernach aber die Handlung **fortdauret**, ſo bedeutet es uͤberhaupt eine gewiſſe **Zeit**, ohne Beſtimmung des Jahrs, derer Tage und Stunden; wird aber היום **heute** zu einer ſolchen Sache geſetzt, deren Handlung und Hervorbringung nur **einige** Stunden, oder etwas erfodert, ſo wird mit dem היום eine ſolche Zeit determiniret, die entweder einen gewiſſen **Tag**, oder ein gewiſſes **Jahr** anzeiget. Unſer ſeel. **Lutherus** hat den Unterſcheit wohl eingeſehen, darum hat er das Wort יום nach Beſchaffenheit der Sache, bald uͤberhaupt **Zeit**, bald **heute** oder **Tag** uͤberſetzet. Unſer ſtreitiger locus ſol die Sache klar machen. Die Worte: **der HErr hat zu mir geſagt, du biſt mein Sohn, heute hab ich dich gezeuget,** ſollen nach der andern Meinung ſo viel bedeuten: **der HErr hat zu einer gewiſſen** *determini***rten Zeit, zu mir geſagt**: du biſt mein Sohn, **heute**, **eben zu dieſer Zeit**, habe ich dich gezeuget. Hier kan das יום nicht uͤberhaupt eine **Zeit**, oder die **Zeit des N. Teſt.** bedeuten, denn die Sache leidet es nicht; ſondern es muß eine gewiſſe determinirte Zeit, **Tag** oder **Jahr** in der Zeit des N. Teſt. anzeigen, in welchem Jahr, an welchem Tag die menſchliche Natur gezeuget, und zugleich zu ihr geſagt worden:

du bist mein Sohn. So zeige man doch diesen Tag oder Jahr an, in welchem dieses mit Christo vorgegangen? Es ist eine Weissagung vom Meßia, die nach der andern Meinung in die Zeit des N. Test. gehöret, daher muß man die Erfüllung derselben deutlich angeben können, wo man nicht eine offenbahre petitionem principii begehen wil. Ich halte daher diese Meinung so lange vor irrig und ungegründet, bis mir kan aus dem N. Test. bewiesen werden: **der Heil. Geist habe zu Christo gesagt**: du bist mein Sohn, heute hab ich dich gezeuget. Man wird zwar einwenden, es sey zu der Zeit geschehen, da der Engel fast eben diese Worte zu der Maria gesprochen: darum auch das Heilige, das von dir **gebohren wird, wird GOttes Sohn** genennet werden. Voritzo wil ich es zugeben, daß hier vom Heil. Geist die Rede sey; denn wie ich oben erinnert, ich wil sehr liberal seyn. Allein, es wil mir doch dieser Spruch noch nicht beweisen, was er sol. Denn 1) verkündigt nur der Engel, was erst geschehen sol; in unserm Psalm aber steht, es wäre zu ihm gesagt worden, **eben da** er gezeugt worden. 2) Redet dieses der Engel nicht im Namen des Heil. Geistes, wie doch unser Psalm also wil verstanden werden, sondern verkündiget dasjenige, was der himmlische Vater anbefohlen. Er redet auch 3) dieses nicht zu der menschlichen Natur des HErrn JEsu, sondern zu der Jungfrau Maria. 4) Ist auch nichts von dem Bündnis darinnen enthalten, welches doch im 8ten Vers unsers Psalms stehet.

§. 9.

Wie die Worte: der HErr hat geſagt, zu verſtehen?

Vielleicht wird die Redensart: **der HErr hat geſagt**, der gegenſeitigen Meinung etwas helffen, wenn man ihr nur eine andere Bedeutung beyleget; denn es könten ja wohl die Worte auch ſo erkläret werden: der HErr, nemlich der Heil. Geiſt, hat mich nun wahrhafftig zu ſeinem Sohn **gemacht**, da er mich **heute**, das iſt, zur Zeit des N. Teſt. gezeuget. Daher müſſen wir ausmachen, was die Redensart bedeutet: **der HErr hat geſagt.** Wir wollen nur unſern Text ſelbſten anſehen, der wird uns die beſte Erklärung geben, und daraus werden wir den wahren Verſtand deutlich erkennen. Der Meßias ſpricht: אספרה אל חק ich wil den Vertrag verkündigen, der zwiſchen mir und derjenigen Perſon gemacht worden, welche mich nach dem 6ten Vers zum König verordnet. Dieſes wird auch in folgenden Verſen beſchrieben, wie ſchon vielmals erinnert. Die Redensart alſo: der HErr hat zu mir geſagt, muß in ihrer ordentlichen Bedeutung bleiben, und kan nichts anders heiſſen, als: **des HErrn Wille an mir in Anſehung des Erlöſungs-Wercks iſt dieſer**; oder, **der HErr hat wegen der Erlöſung einen ſolchen Rathſchluß mit mir gefaſſet.** Daß aber dieſes von dem Heil. Geiſt gar nicht angehet, habe ich oben ſchon bewieſen, und wil es daher nicht wider anführen.

§. 10.

3) Einwurf von der Absicht wird widerleget.

Wolte man sich noch weiter auf die **Absicht** unsers Psalms berufen, daß sie mit der Meinung von der Zeugung der menschlichen Natur übereinkomme; so glaube ich schwerlich, daß der Beweis davon gegründet sey. Denn ich kan auch sagen, meine Meinung von der ewigen Geburt der Göttlichen Natur Christi wird damit bekräfftiget. Der unpartheiische **Leser** mag den Ausschlag geben, welche Erklärung gegründeter ist, und natürlicher aus der Absicht fliesset. Ich wil die vorgegebene Absicht behalten, welche in der Hällischen Ausgabe der Hebräischen Bibel befindlich ist, und insbesondere von Hrn. Prof. **Stiebritz** in seiner neuen Erklärung derer Schrifft-Stellen im II. Theil p. 95. ausgedrucket wird, und zeigen, wie die gemeine und wahre Erklärung dadurch unterstützet werden kan. „Als nemlich **David** mit al-„lerley Feinden umgeben war, und von diesen allerley „Hohn vertragen muste, so gar, daß sie ihn gerne von „seinem Königreiche verdrungen hätten 2 Sam. VIII, 10. (und auch würcklich verstiessen, daß er nicht solte König über sie seyn 2 Sam. XV. XIX, 9. 10. **ob ihn gleich GOtt ganz besonders** *characterisiret* **hatte, und gewisser massen ein ganz anderer König war**, daher er desto eher als der rechtmäsige König in Israel hätte sollen erkant werden;) so versicherte ihn GOtt, daß seine Gnade „über ihn walten, und seine Feinde zu paaren getrie-„ben werden solten. Zugleich aber stellete ihm, als „einen

„einen Propheten, der Geiſt GOttes vor, daß es „dem Sohn Davids, oder dem von ihm abſtam„menden **Meßia**, wenn er ſein Meßianiſches Reich „antreten würde, nicht anders ergehen könne. Die„ſen habe GOtt zwar auch zum König geſalbet, **ja** „**er ſey ſo gar ſein eingebohrner Sohn**, den „er von Ewigkeit aus ſeinem Weſen gezeuget, (er ſey ein gantz beſonderer König, indem er nicht ein bloſer Menſch, ſondern zugleich der wahre und einige Sohn GOttes ſey, und habe ihm alle Völcker unterworffen.) „Allein nichts deſto weniger würde „es an ſolchen nicht fehlen, welche nicht leiden wolten, „daß dieſer über ſie herrſche, und welche ihn nicht für „ihren geſalbten König erkennen würden. (Oder, welches deutlicher iſt, **welche ihn nicht für den im Fleiſch geoffenbahrten Sohn GOttes annehmen wolten.** Denn dieſes bezeigen die Evangeliſten ausdrücklich, und ſo machen es noch alle Feinde unſers JEſu 1. Joh. IV, 3. 15.) „Allein, wie „Davids Feinde gedämpfet worden wären; ſo ſolten „auch die **Meßianiſchen**, wenn ſie widerſpenſtig „blieben, zu Boden geworffen werden. Diejenigen „allein würden es noch am beſten treffen, die dem Meſ„ſias huldigten, ihm unterthänig würden, und ihn küſ„ſeten. Aus dieſer erklärten Abſicht erhellet, daß hier „von dem im Fleiſch erſchienenen **GOttes Sohn**, „den die Feinde ſeiner Niedrigkeit wegen nicht erken„nen wolten, die Rede ſey. Iſt aber dieſes die Ab„ſicht, ſo iſt ja Sonnen-klar, daß auch der 7te Vers „müſſe von dem im Fleiſch geoffenbahrten **Meßia** „ausgelegt werden. Und da nun in demſelben von

„einer Zeugung die Rede ist, und daß er GOttes „Sohn sey: so ist es nicht schwer zu errathen, wohin „diese Zeugung müsse gezogen werden; vornemlich, wenn man diesen Umstand insbesondere mit dabey erweget, daß die Feinde eben diesen Meßiam vor den Sohn GOttes nicht haben annehmen wollen, sondern deswegen, weil er sich vor GOttes Sohn ausgegeben, als einen Gotteslästerer gehalten. Nun beliebe doch der geneigte **Leser** selbsten zu urtheilen, ob nicht die Lehre von der **ewigen Geburt** besser mit der **Absicht** übereinkomme, und **natürlicher** fließe, auch der **Nachdruck** stärcker sey; als wenn man die hypothesin von der menschlichen Natur und ihrer Zeugung annehmen wolte?

§. II.

Dessen Unrichtigkeit wird ferner erwiesen.

Nun wil ich auch zeigen, daß aus der angeführten **Absicht** die gegenseitige Meinung weder bewiesen worden, noch bewiesen werden kan. Ich wil die Absicht nur in ordentliche Sätze zergliedern, so wird es gantz deutlich werden. 1) Die Schicksale Davids solten eine Vorstellung seyn, was der **Meßias** vor ein Schicksal haben würde. 2) Der König David hatte viel Feinde, die ihn verfolgten; also auch der **Meßias** war mit viel Feinden umgeben. 3) GOtt hat die Feinde Davids gedämpfet, und er ist König blieben; also wird auch der **Meßias** König bleiben, und alle seine Feinde gedämpfet werden. 4) Der König David war von GOtt selbsten ausdrück-

ausdrücklich zum König über das Jſraelitiſche Volck verordnet und beſtellet worden; ſo iſt auch der **Meſſias** von GOtt zum Heiland und König verordnet. Wie hängt aber dieſes zuſammen, was insbeſondere Herr Prof. **Stiebritz** in P. II. ſeiner Schrift-Erklärungen p. 96. vorbringet: Der gantze andere Pſalm handelt von dem im Fleiſch erſchienenem **Meßia**, alſo wird im v. 7. von der **menſchlichen Natur** des Meßiä geredet? Nach meiner Einſicht ſind 4. Termini darinnen, wenn mans nach der Logic beurtheilen wil. Ich wil den förmlichen Schluß herſetzen: De quocunque ſubiecto in toto ſecundo Pſalmo ſermo eſt, de illo etiam in com. 7. loquitur Spiritus Sanctus. Atqui in toto Pſalmo ſecundo de *Meſſia incarnato* ſermo eſt; Ergo in com. 7. de *humana Meſſiae natura* ſermo eſt. Es muß alſo, wie ich davor halte, der Schluß ſo abgefaſſet werden: Der andere Pſalm handelt gäntzlich von dem im Fleiſch geoffenbarten **Meßia**; alſo handelt der 7te Vers auch von dem im Fleiſch geoffenbahrten **Meſſia**: ſo iſt der Schluß richtig, aber daraus folgt noch nicht, daß in dem 7ten Vers von der menſchlichen Natur allein die Rede ſey, das muß aus andern principiis bewieſen werden. Vielleicht ſol auch der Beweis darinnen liegen, weil in dem 7ten Vers von einer **Zeugung** die Rede ſey. Allein wir wiſſen, daß der im Fleiſch geoffenbarte Meßias zwey Naturen, eine Göttliche und menſchliche, habe, und von **beyden** wird geſaget, ſie ſey **gezeuget** worden. Daher müſſen andere principia angegeben werden, daraus offenbar erhellet, daß die Zeugung nicht auf

die Göttliche, sondern menschliche Natur des HErrn JEsu gehe. Oder der Schluß muß also lauten: In dem gantzen andern Psalm geht die Absicht nur **allein** auf die menschliche Natur Christi, also auch in unserm 7ten Vers. Auf diese Art leugne ich 1) die richtige Folgerung des ersten Satzes, denn es kan, wie ich oben bewiesen, vor und nach dem 7ten Vers nur allein von der menschlichen Natur Christi geredet werden, und dennoch der 7te Vers von der Göttlichen alleine handeln, weil er zu mehrerer Erklärung beygefüget worden, 2) ist auch der andere Satz falsch, denn die **Absicht** dieses Psalms gehet nicht auf die menschliche Natur Christi alleine; sondern auf **beyde** zugleich. Christus unser HErr hatte viel **Feinde**, nicht als Mensch alleine betrachtet, sondern als **GOtt-Mensch.** Christus ist ein **König**, nicht nach seiner menschlichen Natur alleine, eingesetzt, sondern nach **beyden**; daher ist in unserm Psalm von **beyden** Naturen die Rede. Es kan also aus der Absicht unsers Psalms, wie sie oben ist vorgestellet worden, nichts geschlossen werden.

§. 12.

1) Beweis, daß von der Göttlichen Natur gehandelt werde, aus dem Inhalt des gantzen Psalms.

Oben habe ich gesagt, daß die Worte vom 6. bis 9ten Vers, und im gantzen Psalm **überhaupt** von Meßia als **GOtt-Menschen** in einer Person, und nicht von einer Natur allein handelten, **in besonderen Absichten** aber muß nicht nur der 7. Vers, sondern

sondern auch der 8. und 9. von der **Göttlichen** Natur verstanden werden, welches ich nun beweisen wil. **Erstlich** berufe ich mich auf den gantzen **Zusammenhang** unsers Psalms. Es wird in denen ersten drey Versen die **Bosheit** derer Juden und Heiden vorgestellet, wie sie sich unserm Heiland JEsu widersetzet, welche aber auch nach dem 4. und 5ten Vers davor hart gestraft worden. Wider **wem** haben sich nun diese verstockten Menschen gesetzt? Haben sie sich wider Christum, als Menschen allein, oder als GOtt allein, oder nicht vielmehr als GOtt-Menschen, wider die **gantze Person**, gesetzet? Wie ich aber gesagt, daß in **besondern** Absichten die **Göttliche** Natur unsers theuresten Immanuels hier zu verstehen sey, das erhellet auch hieraus. Denn wenn wir fragen: **warum** sie Christum nicht annehmen wolten? So wissen wir ja alle aus denen Evangelisten, daß es deswegen geschehen, weil er sich vor **GOttes Sohn**, der er doch ist, bekant. Sie sagten: du machest dich zum **GOtt**, und bist doch ein Mensch. In dieser Absicht also ist hier von der **Göttlichen** Natur die Rede. Gehen wir weiter, und nehmen die Worte vom 6. bis 9ten Vers zusammen in Betrachtung; so sehen wir, daß der **Rathschluß** GOttes von unserer Seligkeit in Christo JEsu darinnen enthalten ist. Mit **wem** ist aber dieser **Schluß** gefasset worden? oder **wer** hat das Werck der **Erlösung** über sich genommen? **Wer ist König** über seine Kirche? Ist es Christus nach der Göttlichen, oder nach der menschlichen allein, oder nicht vielmehr nach **beyden** Naturen zugleich?

Christus, der wahre GOtt und **Mensch**, hat uns erlöset; Christus, der wahre GOtt und Mensch, ist unser König. Hier kan ich keine Natur von der andern theilen. Fragen wir aber: **wenn** solcher **Schluß** gefasset worden? So wird ein jeder bekennen, daß es von **Ewigkeit** geschehen, ehe noch der Welt Grund geleget worden. Folglich ist in **dieser** Absicht der **Bund** mit Christo nach seiner **Göttlichen** Natur gemacht worden, weil er dazumal, als der Bund gemacht worden, die menschliche Natur noch nicht angenommen hatte. Nehmen wir die letzten drey Verse, so beweisen sie auch meinen Satz. Es ist darinnen eine **Ermahnung**, nicht an die verstockten Hohen-Priester und Könige, von welchen in denen 5. ersten Versen gehandelt worden, denn diese haben, nach dem 5ten Vers, ihren Lohn schon dahin: sondern sie ist mit denen Predigten Pauli, davon aber die andern Apostel eben nicht ausgeschlossen werden, in die Erfüllung gegangen. Dieser Apostel hat ja, wie mein JEsus selbsten sagt, diesen allersüssesten und kostbarsten JEsus-Namen vor Königen und Fürsten getragen, und er wird noch gelehret, so lange es heute heisset. Die **Ermahnung** aber gehet dahin: die Menschen sollen Christum vor ihren **HErrn** und **Heiland** mit wahrem Glauben annehmen. Nun frage ich widerum: Sollen wir ihn, nach seiner Göttlichen Natur, oder nach seiner menschlichen Natur allein, oder nach **beyden** zugleich, als den wahren **Menschen-Sohn** vor unsern **Heiland** erkennen? Jederman wird bekennen, daß JEsus nach beyden Naturen zugleich als unser Heiland

land und König zu verehren sey, und von keiner Natur allein kan geredet werden. Betrachte ich aber insbesondere, **warum** dieser Christus vor den **Heiland** der Welt zu erkennen? so folget die Antwort wider, wie oben, weil er wahrer **GOttes Sohn** ist, wovon der 7te **Vers** handelt, der also das punctum und centrum ist, darauf sich der gantze Psalm gründet.

§. 13.

2) Beweis aus der Sache selbsten.

Nun wil ich auch zum **andern** den Beweis aus der **Sache** selbsten anführen, daß die **Göttliche** Natur unsers HErrn, nicht nur im 7ten Vers, sondern auch im 8. und 9. muß verstanden werden. Es wird hier die **Einsetzung** eines gewissen **Königs** vorgetragen, wie solches ausdrücklich im 6ten Vers angezeiget wird: **ich habe meinen König eingesetzt auf meinen heiligen Berge Zion.** Wird nun eine so wichtige Sache hier vorgetragen; so müssen ja zugleich alle Umstände mit angezeigt werden, damit man einen deutlichen Unterricht in dieser Sache haben möge, die unsere Seligkeit angehet. Wir wollen daher die Haupt-Umstände durchgehen, und durch Fragen und Antwort den Beweis führen. Erstlich: **was** ist es vor ein König? Die Antwort steht im 6ten Vers: über den Berg Zion, das ist, ein **geistlicher** König über die wahre Kirche. **Wie** ist er zum König eingesetzt worden? Die Antwort steht im 7ten Vers, es sey durch חק, einen gewissen **Vertrag** geschehen, welchen der himmlische

Vater

Vater mit dieser Person gemacht. Der dritte Umstand ist: **wer** denn solche **Person** sey, die zum geistlichen König im Rathschluß GOttes eingesetzt worden? Die Antwort steht auch im 7ten Vers: Du bist mein **Sohn**, also hat der Vater mit seinem Sohn diesen Vertrag gemacht. Der vierdte Umstand stehet auch darbey: **wenn** er ist zum König eingesetzt worden? **Heute** hab ich dich **gezeuget**; also, da er ist gezeuget, da ist er auch zum König eingesetzt worden, welches aber von Ewigkeit geschehen, wie oben bewiesen ist. Fünftens ist der Umstand zu bemercken: **Worinnen** solcher **Vertrag** bestehet, der da gemacht worden, als er zum König eingesetzt wurde? Dieser ist im 8ten Vers enthalten: Heische von mir, so wil ich dir die **Heiden** zum Erbe geben, und der **Welt Ende** zum Eigenthum. Fragen wir endlich nach der **Regierungs-Form**, so wird sie vom 9ten Vers bis zu Ende als eine **Göttliche** beschrieben. Wenn man alle diese Umstände zusammen nimt, so wird man augenscheinlich wahrnehmen, daß hier von Christo nach seiner **Göttlichen** Natur geredet werde. Weil aber dieses alles im vorhergehenden schon weitläufftiger erkläret worden, wil ich mich dabey nicht aufhalten.

§. 14.

In wieferne von der Göttlichen sowohl, als menschlichen Natur kan gesagt werden, daß ihr etwas gegeben worden.

Doch werden mir vielleicht einige Zweifel gegen diese Erklärung gemacht werden, die ich um mehrerer

rerer Deutlichkeit willen der gemeinen Lehre beantworten muß. Ich behaupte: der **Sohn** GOttes sey zum König **eingesetzet** worden; dieses möchte einem und dem andern unrichtig zu seyn scheinen. Denn, wird man sagen, was der **Sohn** GOttes schon **ist**, das darf er nicht erst **werden**; nun ist aber der Sohn GOttes schon König über die Kirche; also darf er nicht erst dazu eingesetzt werden. Es ist noch ein Einwurf, der mit diesem übereinkomt, darum wil ich ihn gleich beyfügen, und alsdenn auf beyde antworten. Ich habe gesagt: dem **Sohne** GOttes wären die Völcker zum Eigenthum **gegeben** worden; dieses scheinet wider irrig zu seyn, weil er ja mit dem Vater alles hat. Alles, was der Vater hat, das ist mein, spricht Christus selbsten; daher darf ihm nicht erst **gegeben** werden, was er schon **hat**. So einen grossen Schein dieser Einwurf vor sich hat, und gewisser massen richtig ist; so deutlich wil ich auch zeigen, daß bey dem allen meine Erklärung und Ausdruck mit der Wahrheit volkommen übereinstimme. Diese Abhandlung wird uns zugleich eine Anleitung geben können, andere Schrifft-Stellen in der Bibel zu verstehen, die uns bisher vielleicht dunckel geschienen, und kan zu einer Maßregul dienen, denenjenigen zu begegnen, welche eben in dieser Lehre irrige Meinungen hegen, und in unsern **Symbolischen** Büchern als Irthümer erkant werden. Wir reden hier von dem eingebohrnen **Sohn GOttes**, das ist von derjenigen Person, welche mit dem Vater und Heil. Geist gleiches Wesen hat, und von Ewigkeit aus diesem Wesen vom Vater ist ge-

zeuget worden, welche zu den Zeiten **Davids** λογος ασαρκος, das selbständige Wort, war, welches dazumal die menschliche Natur noch nicht an sich genommen. Wenn wir nun von diesem hochgelobten **Sohn GOttes** reden wollen, so müssen wir ihn auf eine **gedoppelte** Art betrachten; entweder nach seinem **Wesen**, und nur allein auf seine **Gottheit** sehen, und ihn als GOtt, ohne weitere Absichten betrachten; oder nach seinem **Amt** und **Werck**, da wir ihn als den **Erlöser** ansehen. Handeln wir also von Christo in der Lehre von GOtt und denen drey Göttlichen Personen, so ist es wahr, daß ihm, dem **Sohn GOttes**, nichts kan gegeben werden, sondern, wie der Vater und Heil. Geist ein HErr aller HErren und König aller Könige ist; so ist auch der **Sohn** von **gleicher** Macht, Herlichkeit und Gewalt. Er hat als GOtt die Herrschafft über alles nicht erst bekommen, sondern **ist** von Ewigkeit ein HErr, **wie** der Vater, weil er mit ihm eines Wesens ist. Wenn wir aber von dem **Sohne** GOttes als dem **Erlöser** des menschlichen Geschlechts handeln, so können wir nicht nur, sondern die Wahrheit erfoderts auch, daß wir sagen: Christus sey auch nach seiner **Göttlichen** Natur, aber NB. nicht als GOtt, sondern in Absicht auf die **Erlösung** zum König **eingesetzt**, und die Völcker wären ihm zum Erbe **gegeben** worden; denn dieses zeiget der Rathschluß und Vertrag des Vaters mit dem Sohn, wegen der Menschen Erlösung deutlich an. Hat GOtt, aus unermeßlicher Güte, bey Offenbahrung der Geheimniß-vollen Erlösung sich nach unserm schwachen Verstand

stand gerichtet, und solche als einen Vertrag, und Rathschluß uns vorgestellet; so müssen wir auch die Sache mit denen Begriffen fein zusammen nehmen, damit wir solche einiger massen verstehen mögen. Bey einem Vertrag zwischen zwey Personen, menschlicher Weise zu reden, verbindet sich die eine zu etwas, dagegen wird ihr von der andern etwas übergeben, daß sie alsdenn ein besonderes Recht an derselben übergebenen Sache hat. Eben dieses wird auch in unserm Psalm von JEsu Christo behauptet. Es sind dem **Sohne** GOttes die Völcker auf dem gantzen Erdboden von seinem Vater **gegeben** worden; nicht als GOtt, sondern sie zu **erlösen**, weil er sich in dem ewigen Rathschluß GOttes anerboten und versprochen hatte, das menschliche Geschlecht von der wohlverdienten Straffe und Gefangenschafft wider zu befreyen. Der ewige Sohn GOttes hatte sich nun dazu anheischig gemacht; daher wurden ihm auch die Menschen in dieser Absicht übergeben, sie zu erlösen, dadurch er zugleich ein besonderes Recht und Herrschafft über die Menschen erlangte. Aber auch hierinnen müssen wir widerum auf gewisse Umstände Achtung geben, damit wir erkennen mögen, ob von der menschlichen oder Göttlichen Natur insbesondere solches geredet werde? Wenn nemlich das **übergeben, Macht haben** u. d. g. auf den **Rathschluß** GOttes und **Erlösungs**-Werck selbsten geht; so ist es zwar **überhaupt** von Christo, als GOtt und Menschen zugleich, in **besonderer** Absicht aber, die ich eben itzo angeführet, von der **Göttlichen** Natur anzunehmen: aber, wie ich sage, man

darf doch die menschliche Natur dabey nicht ausschlüssen. Wenn aber diese Redens-Arten eine **Frucht** oder nothwendige **Folge** der Erlösung und **Eigenschafft** des Erlösers anzeigen; so gehen sie auf die **menschliche** Natur JEsu Christi **allein**. Ein und der andere Spruch sol die Sache deutlicher machen. Wenn der HErr JEsus Matth. XXVIII, 18. sagt: Mir ist **gegeben** alle Gewalt im Himmel und auf Erden rc. so sehen wir, daß unser Heiland nicht von der Erlösung selbsten redet, und was vor ein Vertrag in dem Rath GOttes gemacht worden; sondern er redet von dem **Erfolg** aus der Erlösung: also müssen diese Worte von seiner **menschlichen** Natur **allein** angenommen werden: ich habe nun Macht nach meiner **menschlichen** Natur über Himmel und Erden, weil ich in zweyen Naturen eine Person bin. Oder, wenn mein Heiland Matth. IX, 6. spricht: auf daß ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn **Macht habe** auf Erden, die Sünde zu vergeben; so gehet dieses wiederum auf die **menschliche** Natur unsers JEsu, daß er auch nach seiner menschlichen Natur Sünde vergeben könne, weil er eben die Person wäre, welche das Erlösungs-Werck ausführen solte. Es wird also hier eine **Eigenschafft**, nicht des Sohnes GOttes, sondern des **Erlösers** angezeiget. Noch einen Spruch wil ich anführen, in welchen beyde Stücke zugleich enthalten sind, daraus der Unterscheit noch deutlicher erscheinen wird, und daß diese Anmerckung ihren guten Grund habe. Es sind die Worte unsers Hohen-Priesters, die wir aus seinem herlichen Gebet schon ange-

angeführet haben, da er Joh. XVII, 24. gewiß recht majeſtätiſch ſagt: Vater, ich wil, daß wo ich bin, auch die bey mir ſeyn, die du mir **gegeben** haſt, daß ſie meine Herlichkeit ſehen, die du mir **gegeben** haſt; denn du haſt mich geliebet, ehe denn die Welt gegründet ward. Es verdienten zwar dieſe majeſtätiſchen Worte eine gantz beſondere Abhandlung, welche auf das herlichſte von dem Rath GOttes wegen unſerer Seligkeit zeigen; doch wil ich nur ein weniges daraus anführen. Zweymal wird hier geſagt, es ſey dem HErrn JESU etwas **gegeben** worden, und zwar etwas anders. Einmal ſagt er: es wären ihm **Menſchen** gegeben worden, hernach, es wäre ihm eine **Herlichkeit** gegeben worden. Wer nur ein wenig die Sache überleget, wird alſobald einſehen, daß hier das **übergeben** auf eine **gedoppelte** Art müſſe angenommen werden. Das erſtemal, da unſer Immanuel ſagt: ich wil, daß die bey mir ſeyn, die du mir **gegeben** haſt, redet er von dem **Erlöſungs**-Wercke und dem Rath GOttes ſelbſten; alſo verſtehet er ſeine **Göttliche** Natur insbeſondere hierunter, daß ihm, als dem **Sohn** GOttes, die gläubigen und getreuen Seelen wären **gegeben** worden. Wie ich aber oben erinnert, es wird deswegen die menſchliche Natur nicht ausgeſchloſſen, ſondern muß zugleich mit begriffen werden. Denn wäre der Sohn GOttes nicht Menſch worden, ſo wäre dieſes Ubergeben umſonſt geweſen; alſo ſchlüſſet er die Menſchwerdung mit ein. Es wird aber auf die Göttliche Natur insbeſondere, nur in Abſicht auf die **Zeit** und ewigen Rathſchluß GOttes

von unserer Erlösung, gedeutet. Hernach aber, da der HErr JEsus fortfähret: daß sie meine Herlichkeit sehen, die du mir **gegeben** hast, redet er allein von seiner **menschlichen** Natur. Der Beweis ist Sonnen-klar; denn er redet hier von der **Frucht** oder **Folge** der Erlösung: muste nicht Christus solches leiden, und zu **seiner**, die er nach seiner Göttlichen Natur schon **hat**, **Herlichkeit** auch nach der **menschlichen** Natur **eingehen**? Auf solche Weise werden wir auch die andern Sprüche gar leichte verstehen können.

§. 15.

Der Rath GOttes von unserer Seligkeit wird beschrieben.

Damit aber der geneigte **Leser** einen deutlichern Begriff von diesem Rath und Vertrag selbsten, menschlicher Weise zu reden, haben möge, wil ich solchen nach der Aehnlichkeit des Glaubens in einem Zusammenhang hier kürtzlich vorstellen. Es hatte der **dreyeinige** GOTT beschlossen, eine Welt zu schaffen, wie sie vor dem Fal derer bösen Engel und des ersten Menschen war, damit seine herliche Eigenschafften und unbegreifliches Wesen von denen vernünftigen Geschöpffen möchten erkant, und dieselben dadurch in einen ewigseligen Stand gesetzt werden. Er sahe aber auch zugleich nach seiner Alwissenheit, daß von denenjenigen Geschöpffen, welche **Engel** heissen, viele würden ungehorsam werden, ihm die schuldige Ehre nicht geben, und sich dadurch selbsten muthwillig unglücklich machen. Diese ungehor-

samen Geschöpffe würden auch zugleich an die andere Art derer vernünftigen Geschöpffe, die **Menschen** genennet werden, sich machen, und zum Ungehorsam zu bewegen suchen. Es sahe der dreyeinige GOtt ferner, daß sich dieses sein Geschöpff, der Mensch, würde zum Ungehorsam verführen lassen. Hierdurch aber würde nicht nur dieser Mensch abweichen, sondern zugleich alle seine Nachkommen also verderbt werden, daß das gantze menschliche Geschlecht, wie die gefallenen Engel, welche Teufel heissen, nicht nur wider den HErrn ihren Schöpffer beständig handeln würden; sondern auch die gerechte Strafe davor in Ewigkeit würden leiden müssen. Es würden sich also alle seine vernünftige Geschöpffe, auser die übrige Anzahl derer Engel, welche jenen ungehorsamen nicht nachfolgen, sondern ihrem Schöpffer gehorsam und also selig bleiben würden, aus dem so seligen Stand, dazu er sie doch erschaffen wolte, in den allerunglückseligsten selbsten stürtzen. Es schlug sich aber, menschlicher Weise zu reden, der **Sohn GOttes** ins Mittel und sagte: ich wil die gantze Menge der Menschen aus diesem unseligen Stand wider befreyen, und in den seligen Stand setzen, dazu wir sie erschaffen wollen. Dieses wil ich auf solche Art thun, daß ich die menschliche Natur an mir nehme, und in dieser Menschheit mich an ihrer statt unserm Gesetz, das wir ihnen zu halten gegeben, unterwerffe, solches volkommen erfülle, und die Strafe, welche sie sich durch ihren Ungehorsam zugezogen, auf mich nehme. Hierauf sagte der Vater gleichsam zu seinem Sohn: weil du dieses thun

wilst, so wil ich dir dieses unser Geschöpffe, die Menschen, **geben**, daß du sie erlösest, und um deinetwillen wil ich sie zu Gnaden annehmen, und du solst ein besonderes Recht über diese Menschen-Kinder haben, daß sie deine sind, und so lange als wir die Dauer derselben Welt bestimmet, zu dir samlen mögest. Zu dem Ende gab sich der **Heil. Geist**, wie wir Menschen zu reden pflegen, zum Beystand an, er wolle solchen unter ihnen gefasten Schluß denen Menschen offenbahren, die Ordnung, Grund und Mittel ihnen zugleich verkündigen, wie solches von ihnen wäre beschlossen worden. Er wolte durch solche Mittel in ihnen würcken, sie geschickt machen, solches erlangte Heil anzunehmen, auch stärcken und erhalten, welche nicht muthwillig seinen Regungen sich widersetzen und beständig bleiben wolten. Welcher Mensch aber nicht gehorchen wolte, sondern ein ungehorsames Geschöpff verbleiben, die erworbene Glückseligkeit nicht achten, und die angebotene Gnade, die dargereichten Kräffte, solches Heil zu ergreiffen und zu behalten, nicht annehmen wolte, der solte auch alsdenn die wohlverdiente Straffe mit denen gefallenen Engeln in Ewigkeit empfinden. Und auf solche Weise wurde dennoch sein erster Endzweck erhalten, und dadurch zugleich seine unedliche Weisheit, Güte und Gerechtigkeit auf das herlichste offenbahret. Denn gewiß, wenn man nur diesem wenigen, was ich angeführet, recht nachdencket, und weiter überleget, so verliehret man sich gantz in diesem heiligen Rath GOttes, daß man alsdenn verstehet, was Paulus sagt: **O welch eine Tiefe des Reichthums,**

beyde der Weisheit und Erkentnis GOttes! Man siehet eine rechte Tiefe der **Weisheit** GOttes, daß, bey Zulassung des Bösen, seiner Gerechtigkeit dennoch kein Abbruch geschiehet, und der vorgestelte Endzweck bey der Schöpfung auch erhalten wird. Es stelt sich die **Barmhertzigkeit** GOttes in ihrer unendlichen Grösse dar, wie er gegen das gantze menschliche Geschlecht gesinnet. Wir lernen daraus die unendliche **Gerechtigkeit** GOttes recht erkennen, wie es allerdings billig, gerecht, der Schöpfung nach dem Rath GOttes gemäs, und mit der Barmhertzigkeit volkommen übereinkomme, daß die Ungehorsamen, Gottlosen, und Ungläubige mit unendlicher Strafe belegt werden; indem sie nicht nur ungehorsam sind, sondern so gar ein unendliches Löse-Geld verachten. Ist das nicht gerecht und billig? daß, da sie die **unendliche** Barmhertzigkeit GOttes nicht geachtet, da er selbsten seinen Sohn vor sie gegeben, sondern ihrem Willen nachfolgen, sie nun auch **unendliche** Strafe davor bekommen. Mich deucht, der Apostel Paulus hat eben diese Gedancken gehabt, da er Ebr. X, 28. 29. schreibt: Wenn jemand das Gesetz Mosis bricht, der muß sterben ohne Barmhertzigkeit, durch zwey oder drey Zeigen. **Wie viel meinet ihr ärgere Strafe wird der verdienen? der den Sohn GOttes mit Füssen trit, und das Blut des Testaments unrein achtet, durch welches er geheiliget ist; und den Geist der Gnaden schmähet.** Ja diese einzige Betrachtung, wenn sie recht erwogen wird, kan unsere **Lutherische** Religion wider alle Secten

vertheidigen, und ihre gute Sache beschützen; indem die andern Glaubens-Lehren in der schönsten Ordnung daraus folgen, dabey man keine Sprünge thun, noch allerhand Ausflüchte suchen darf: wie denn auch eine jede Seele den wahren Grund ihres Heils und feste Befriedigung darinnen finden kan.

§. 16.

Weiter fortgesetzet.

Es möchte zwar scheinen, als geschehe hier ein grosser Sprung, indem von denen gefallenen Engeln nichts weiter gedacht wird. Es könte vielleicht jemand dabey gedencken: warum sind denn diese nicht auch erlöset worden? vielleicht werden sie ohne Erlösung aus der Höllen befreyet? vielleicht kan GOtt ohne geschehene volkommene Genugthuung die Sünden seinem Geschöpff erlassen? Ich führe mit Fleiß diese Einwendungen an, weil sie ohnedem einen starcken Einfluß in unsere vorhabende Abhandlung haben; und wenn dieselbe nicht recht gefasset wird, allerdings solche irrige Meinungen in die Gemüther einschleichen können. Es wäre zwar freilich besser, wenn wir Menschen unserer Vernunft nicht so sehr den Zügel liessen, noch um solche Dinge uns bekümmerten und solche erforschen wolten, die uns doch zu hoch sind, auch uns nichts angehen. Es solte uns ja wohl unser eigener Schaden klug machen; da wir durch des Satans Betrug GOtt gleich werden wolten, und gedachten mehr zu erfahren, als uns der weise und gerechte Schöpffer gegeben, so verfielen wir in die

gröste Unwissenheit und wurden, aus klugen Menschen, Thoren. Daher solten wir uns daran begnügen lassen, was GOtt nach seiner Weisheit uns zu offenbahren gemäs befunden, und solchen mit wahrer Demuth Gehorsam leisten. Doch wil ich auf die vorgebrachten Einwendungen kürzlich antworten, so viel es nach der Heil. Schrifft geschehen kan. Es wolte GOtt **zweyerley** Arten vernünftiger Geschöpfe hervorbringen: die **eine**, welche sich nicht durch Zeugung vermehren solte, nemlich die **Engel**; daher er von ihrer Art eine gewisse Anzahl **zugleich** erschaffen muste. Die **andere** Art aber derer vernünftigen Geschöpfe solten **Menschen** seyn, welche durch Zeugung ihr Geschlecht vermehren könte. Bey diesem Geschöpfe war es in der Schöpffung genug, daß nur ein Mann und Weib erschaffen wurde. Doch aber muste GOtt diese Menschen zugleich in einen solchen Stand setzen, daß sie, nach dem verliehenen Segen und mitgetheilten Krafft, etwas durch Zeugung wider hervorbrächten, das **ihnen vollkommen gleich** sey; denn sonsten hätten sie keine Menschen, sondern etwas anders gezeuget. Da nun GOtt nach seiner Alwissenheit zum voraus sahe, daß von der Menge derer Engel **einige** abweichen würden, so sahe er auch zugleich, daß die **andern** in Gehorsam bleiben, und mithin sein Zweck an diesen getreuen erreichet werden würde. Bey denen Menschen aber war es anders. So bald der erste Mensch ungehorsam wurde, so bald war zugleich das gantze menschliche Geschlecht verderbt. Denn wie dieser Mensch nach dem Fal war, so wurden hernach seine

Kinder, und diese zeugten wider **volkommen ihres gleichen.** Folglich hätte GOtt bey denen Menschen seinen Zweck nicht erreichet. Denn, nachdem der erste **Mensch** abgefallen, so hätte ihm **kein einziger** gedienet; von denen **Engeln** aber ist doch noch eine **grosse Anzahl,** die ihrem Schöpffer **getreu** geblieben. Warum also GOtt derer Menschen sich erbarmet, ist geschehen, so viel uns erlaubt ist, mit Ehrfurcht nachzuforschen, ohne dabey in die geheimen und gerechten Gerichte GOttes verwegen zu schauen, daß er seinen Zweck, den er bey der Schöpffung hatte, erlangen möchte. Denn hätte GOtt die Menschen nicht erlöset, so wären diese Geschöpffe alle, keinen ausgenommen, wider ihn. Er hat es also nicht um unserer Würdigkeit wegen, oder, daß wirs um ihn verdienen würden, gethan, sondern alleine um seinetwillen, damit seine **Ehre** ausgebreitet würde, und die **Barmherzigkeit** sich rühmen möchte wider die Gerechtigkeit. Denn hätte er die Menschen **nicht** erlöset, so offenbahrte sich zwar seine strenge **Gerechtigkeit;** seine **Barmherzigkeit** aber wäre gar sehr verdunckelt worden. Hingegen kan uns das nicht ungerecht vorkommen, daß so viele gefallene Engel **ewig** in der Höllen **ohne** Erlösung bleiben müssen; denn einmal hat doch GOtt seinen Zweck bey der Schöpffung an denen erhalten, die getreu geblieben, so offenbahret sich auch ferner die Gerechtigkeit GOttes, daß er ein solches Wesen ist, der unmöglich die Sünden leiden kan, sondern dieselben bestraffen muß. Bey dieser **Gerechtigkeit,** die GOtt an denen gefallenen Engeln

beweiset,

beweiſet, offenbahret ſich zugleich die **Barmherzigkeit** unſers GOttes in einer **gleichen** Volkommenheit. Die **Güte** erſcheinet an denen **guten** Engeln; die **Gerechtigkeit** an denen **gefallenen**; das **Gleichgewicht** iſt, **wie** die **gerechte** Strafe derer Teufel, **eben** ſo iſt die **Gnaden**-Belohnung derer heiligen Engel. Jene werden **ewig** geſtraft, dieſe werden **ewig** erfreuet; und alſo können jene nicht wider aus der Hölle kommen. Wir ſehen nun auch, daß **keine Sünde** ohne geſchehene **Gnugthuung** von GOtt kan erlaſſen werden. Denn wäre dieſes, was hätte GOtt nöthig gehabt einen Rath, menſchlicher Weiſe zu reden, zu faſſen, daß die Menſchen könten ſelig werden? Es mögen die **Socinianer**, **Dippels** Anhänger, und was vor Feinde der Gnugthuung JEſu Chriſti mehr gefunden werden, dieſe mögen nun meinen Heiland JEſum halten vor was ſie wollen, ſo müſſen ſie mir doch nunmehro zugeben, wenn ſie ſich nicht boßhafftig widerſetzen wollen, daß eine **völlige Gnugthuung** geſchehen müſſe, wenn GOtt die Sünden vergeben ſol. Denn könte GOtt die Sünde ohne völlige Gnugthuung ſchencken, ſo hätte er nur die Welt ſo ſchaffen, und in ihrem Lauf laſſen können. Es wären zwar alle Menſchen in die Hölle gekommen, aber nach einer gewiſſen Zeit wären Menſchen und Teufel wider heraus und in den Himmel verſetzt worden. Was wäre es denn nöthig geweſen? daß GOtt einen Menſchen erwecket, der JEſus heiſt, (ich rede nur nach der Sprache der **Socinianer**) der eine beſondere Lebens-Art dem Geſetz volkommen gemäs, geführet,

führet, darnach wir uns richten solten? Was wäre es nöthig gewesen, daß GOtt mit denen Menschen-Kindern, vom Anfang der Welt bis hieher, so besonders umgegangen? diese und jene grosse Wunder bewiesen? entsetzliche Strafen ausgeübet? u. d. g. Er lasse die Menschen hinleben, wie sie wollen, und verstosse sie zusammen in die Hölle; nach einiger Zeit aber schencke er ihnen ihre Straffe, und lasse sie wider los! Auf solche Art wäre der Mensch weit klüger als GOtt, denn er wüste einen nähern und leichtern Weg die gefallenen Geschöpffe glücklich zu machen. Der Apostel aber sagt: 1. Cor. I, 21. **Die weil die Welt durch ihre Weisheit GOtt in seiner Weisheit nicht erkante; gefiel es GOtt wohl, durch thörichte Predigt selig zu machen die, so daran glauben.** Wohl dem! der in diesen thörichten Predigten, wie es die kluge Welt ausgiebt, seine einige und wahre Weisheit suchet, der wird gewiß weiser seyn als die Welt mit aller ihrer vermeinten Weisheit, und ihre wahre Thorheit einsehen.

§. 17.

Der 2. Theil, daß der Heil. Geist im 6ten Vers nicht zu verstehen sey.

Doch, daß wir wider auf unser Vorhaben kommen, so wird bisher hoffentlich satsam seyn bewiesen worden, daß in dem 7ten Vers des II. Psalms von der menschlichen Natur unsers HErrn JEsu unmöglich kan geredet werden, und zwar aus eben denen Gründen, die vor die gegenseitige Meinung sind ange-

angebracht worden. Weil 1) wichtige Gründe vorhanden sind, woraus man auf die Veränderung des Subiects im 7ten Vers schlüssen kan, nach §. 2. 2) Weil das Wort heute die ewige Geburt anzeiget, und von der Zeugung der menschlichen Natur nicht kan gesagt werden, §. 3. 4. 5. 3) Weil das Wort heute in unserm Ort den Termin von Ewigkeit, und keinen andern bezeichnet, §. 6. 7. 8. 4) Weil es wider die Absicht des gantzen Psalms wäre, §. 10. 11. Daher fält nun das andere von sich selbsten weg, daß der **Heil. Geist** hier müsse verstanden werden, der da sagte: heute hab ich dich gezeuget. Wir wollen aber um mehrerer Bekräfftigung willen die Beweise ein wenig untersuchen, womit diese Meinung sol bestärcket werden. Denn gesetzt auch, obgleich das Gegentheil satsam bewiesen worden, aber gesetzt, daß im v. 7. von der menschlichen Natur unsers theuresten JEsu geredet werde, so kan doch noch nicht bewiesen werden, daß eben der Heil. Geist diese Natur gezeuget habe, und in unserm Psalm zu verstehen sey. Wil man sich auf den vorhergehenden 6ten Vers berufen, wie der Herr Prof. **Stiebritz** im angeführten Orte p. 108. seq. gethan, so halte ich davor, daß eben daraus gerade das Gegentheil kan bewiesen werden. Es heist: ich habe **meinen** König נסכתי gesalbet, oder wie es der sel. **Lutherus** nicht unrecht ausgedrucket: **eingesetzt** auf meinen heiligen Berg Zion. Nun beruft man sich zwar auf Jes. LXI, 1. nebst Luc. IV, 18. in welchen Oertern es das Ansehen hat, als habe der Heil. Geist selbsten JEsum Christum nach seiner

mensch-

menschlichen Natur gesalbet; allein der Beweis wird doch sehr schwer können angeführet werden, wo es nicht gar unmöglich ist, daß auch in unserm Psalm vom Heil. Geist die Rede sey. Denn es wird wohl niemand so schlüssen: in diesem und jenem Ort heist es, der Heil. Geist habe JEsum gesalbet; also spricht auch im II. Psalm der Heil. Geist: ich habe meinen König gesalbet. Ein solcher Schluß würde gewiß **vergeblich** gemacht werden, weil man aus andern Schrifft-Stellen unterrichtet wird, daß auch der Vater den HErrn JEsum gesalbet. Man begienge also eine petitionem principii, indem aus andern Gründen erstlich müste ausgemacht werden, daß diese Worte der Heil. Geist zu JEsu sagte. Denn es kan ja auch der **Vater** zu JEsu nach seiner **menschlichen** Natur sagen: ich habe dich zum König **gesalbet**, ich habe dich **gezeuget**. Woher wil man nun beweisen, daß eben in unserm Psalm, der Heil. Geist müsse verstanden werden? Wil man sich darauf berufen, daß es im 7ten Vers hiesse, diese salbende Person habe ihn auch gezeuget; so macht man einen circulum, und wil damit beweisen, was doch selbst erst sol bewiesen werden. Denn davon ist die Frage: ob der Heil. Geist, oder der Vater zu Christo sage: ich habe dich gezeuget? Nun wil man dieses aus dem 6ten Vers beweisen, weil da steht: ich habe meinen König gesalbet. Aber ich frage wiederum: woher wil man es beweisen, daß diese Worte eben der Heil. Geist, und nicht der Vater sage? Nun kan man keinen fernern Beweis anführen. Es sol sich aber unwidersprechlich zeigen, daß im 6. und

7ten

7ten Vers der himmlische Vater zu verstehen sey. Den ersten Beweis nehme ich aus dem 6ten Vers selbsten, man gebe nur auf die Worte wohl achtung: ich habe **meinen König** eingesetzt (gesalbet) auf meinem heiligen Berge Zion. Daraus mache ich den Schluß: welche Person in der Gottheit JEsum Christum **ihren** König nennen kan, und zum König einsetzet, die hat ihn auch gezeuget; Nun wird aber nirgends vom Heil. Geist gesagt, es kan auch von ihm nicht gesagt werden, daß er JEsum Christum zum König eingesetzt, und also **sein** König sey; sondern das komt allein dem Vater zu; Also hat auch der Vater JEsum Christum nach dem 7ten Vers gezeuget. Den andern Beweis nehme ich aus dem 8ten Vers, da eben diese zeugende Person zu dem Meßia spricht: Heische von mir 2c. Von wem hat denn der HErr JEsus die Menschen zu seinem Erbe und Eigenthum in dem ewigen Rathschluß gefodert? vom Vater, oder vom Heil. Geist? Nicht wahr von dem Vater? Also spricht auch der Vater im 6ten Vers: ich habe meinen König (gesalbet) eingesetzt, und im 7ten, ich habe meinen Sohn gezeuget.

§. 18.

Jes. LXI, 1. und Luc. V, 18. werden erkläret.

Zugleich wil ich auch nur im Vorbeygehen die beyden angeführten Oerter kürzlich erklären, und zeigen, daß sie dasjenige nicht beweisen, wozu sie angeführet worden. Im voraus mercke ich an, wenn man etwas aus der Heil. Schrifft beweisen wil, und

zwar das noch zweifelhafft scheinet, so muß man auf die Sprache des Heil. Geistes selbsten sehen, und bey denen Ubersetzungen nicht stehen bleiben. Thun wir solches in diesen Stellen, so werden wir den wahren Verstand gar bald einsehen. In dem ersten Ort Jes. LXI, 1. heisen die Worte: der Geist des HErrn HErrn ist über mir. Hier steht in der Grund-Sprache ein (^) Dieser accent, wie denen Schrifft-verständigen bekant, theilet den Vers in 2. Theile, also, daß in diesen Worten schon ein völliger Verstand ist, dazu die folgenden Worte nicht gehören. Die Worte also: der Geist des HErrn HErrn ist über mir, heissen eben so viel, als: ich bin mit dem Heil. Geist gesalbet. In denen folgenden Worten wird die Ursach angezeigt, warum der Meßias mit dem Heil. Geist gesalbet worden? **Deswegen** יען hat mich der HErr gesalbet, denen Elenden zu predigen &c. Wer der Ebräischen Sprache kundig ist, der beliebe nur die fontes und accente anzusehen, so wirds ihm noch deutlicher werden. Hieraus aber sehen wir, daß der HErr ausdrücklich von dem Heil. Geist unterschieden wird. Eben so verhält sichs mit Luc. IV, 18. in welchem Orte eben das stehet, was ich itzo vorgebracht. Es ist zwar an dem, daß man sich hier hinter das יהוה nicht verstecken kan, wie man etwa beym Jes. LXI. thun könte, weil es nicht da stehet, allein es ist auch nicht nöthig. Wir wollen Lucam nur in seiner Sprache gantz frey und öffentlich reden lassen. Er spricht: πνευμα κυριȣ επ' εμε, das ist eben dasjenige, was Jesaias sagt: der Geist des HErrn ist über mir. Nun fährt er fort ȣ̃ ἕνεκεν

ἔχρισε

ἔχρισέ με. Was heist denn οὗ ἕνεκεν? Zeigt es nicht die Ursach, wie יען an, warum er mit dem Heiligen Geist gesalbet worden? Deswegen hat er mich gesalbet, denen Armen das Evangelium zu predigen. Was also vorher hies πνευμα, das heist hier εχρισε. Wer hat aber gesalbet? Ist es nicht κυριος, der HErr? Daß aber der Evangelist dieses Wort, HErr nicht widerholet, ob es gleich beym Jesaia stehet, hat er deswegen gethan, weil mans ohnedem gleich aus denen Worten erkennen kan.

§. 19.

Von Luc. I, 35. wird die gegenseitige Meinung angeführet.

Bey dieser Abhandlung können wir den Haupt-locum Luc. I, 35. nicht vorbey gehen, indem uns darinnen der Engel Gabriel die Menschwerdung unsers HErrn JEsu umständlich vorstellet. Ist auch dieser Spruch recht erklärt, so werden gar viele Wahrheiten daraus können bestätiget werden; wird er aber falsch ausgelegt, so geben wir denen Feinden der Evangelischen Wahrheit hiermit selbsten das Schwerd in die Hände, uns zu schlagen, damit wir sie erlegen können. Der Engel Gabriel verkündigt der Jungfrau Maria, sie würde schwanger werden und einen Sohn gebähren. Er zeigt ihr auch zugleich an, was dieses Kind vor ein Mann werden würde, der nemlich der versprochene **Heiland** der Welt wäre. Hierüber erschrickt diese gottselige Weibes-Person, und weis nicht, wie sie diese Anrede verstehen sol. Denen Worten des Engels selbsten glaubet sie, daß es wahr

sey, was er sagte, und so geschehen würde; doch wil sie gerne wissen, wie die Empfängnis und Geburt dieses **wundersamen** Kindes beschaffen wäre. Darauf spricht der Engel: **Der Heil. Geist wird über dich kommen, und die Krafft des Höchsten wird dich überschatten, darum auch das Heilige, das von dir gebohren wird, wird GOttes Sohn genennet werden.** Es meldet also der Engel, und giebt eine deutliche Nachricht, wie die Geburt JEsu Christi würde beschaffen seyn. Ich wil itzo die Meinung annehmen, daß die Krafft des Höchsten, und der Heil. Geist in unserm Ort einerley wären; ingleichen über dich kommen, und er wird dich überschatten, auch einerley bedeuteten, wie solche Meinung die Gemeinde zu **Herrnhut** ebenfals heget, da sie in der andern Probe des Lehrbüchleins in der 59. Fr. die Gottheit des Heil. Geistes eben aus diesen Worten: darum auch das Heilige, das von dir gebohren wird, wird GOttes Sohn genennet werden, beweisen wollen. Wenn man nun die Worte des Engels also annehmen wil, so ist der Verstand dieser: **Der Heil. Geist wird über dich kommen, und dieser wird dich, als die Krafft des Höchsten, nach seiner Almacht überschatten, und folglich durch diese seine Wirckung machen, daß du empfängest und schwanger wirst. Darum wird auch das Heilige, das von dir aus solcher Wirckung des Heil. Geistes geboren wird, GOttes Sohn, nemlich ein Sohn des Heil. Geistes, der die Menschheit Christi hervorgebracht, genen-**

genennet werden. Das heiſt alſo kurtz ſo viel: der Heil. Geiſt wird dich dazu geſchickt machen, und in dir wircken, daß du ein Kind zeugen kanſt, welcher auch deswegen ein Sohn GOttes wird genennet werden. Nun mache doch der billige **Leſer** ſelbſten den Schluß, ob nicht dieſe Antwort des Engels ſehr unvolkommen ſeyn, und der nöthigſte Unterricht fehlen würde? Ob nicht daraus folget? daß dieſes Kind weiter nichts, als ein bloſer Menſch ſey, und vor andern Menſchen nur dieſes zum voraus habe, daß er durch die Wirckung des Heil. Geiſtes auf die Welt gekommen; da hingegen die andern Menſchen nach dem natürlichen Lauf der Natur gebohren werden. Was hat denn alſo der ewige, eingebohrne Sohn GOttes gethan? Woher wil man mich nun bereden, daß dieſes Kind JEſus auch zugleich wahrer **GOtt** ſey, der von Ewigkeit vom Vater aus ſeinem Weſen iſt gezeuget worden? Wil man einwenden, man könte dieſes aus andern Schrifft-Stellen beweiſen, und wäre hier nicht nöthig, weil ihr der Engel nur anzeigte, wie ſie würde ſchwanger werden; ſo wird mich warlich ein **Socinianer** mit dieſer Ausflucht nur auslachen, und weil ich ihm das Schwerd einmal in die Hände gegeben, mich ſo in die Enge treiben, daß ich mich endlich, als überwunden, ergeben müſte, wie ich unten zeigen werde. Das andere aber, als wenn es hier nicht nöthig wäre, von der andern Natur dieſes Kindes mit zu reden, leugne ich gantz und gar, und wil vielmehr beweiſen, daß der Engel nothwendig von der **perſönlichen** Vereinigung der Göttlichen und menſchlichen Natur hat reden müſſen.

§. 20.

Der wahre Sinn dieses Spruchs wird angezeiget.

Ich habe vorher erinnert, daß der Engel melde, 1) die Jungfrau Maria würde ein solches Kind gebähren, das der **Heiland** der Welt wäre, 2) wie diese **Geburt** werde beschaffen seyn. Hieraus mache ich den Schluß, daß der Engel von der **gantzen** Person rede, die von der Jungfrau Maria würde gebohren werden, und also die persönliche Vereinigung derer **beyden** Naturen zugleich anzeige. Denn die **Vereinigung** derer beyden Naturen ist der Hauptscopus und das vornehmste Augenmerck, darauf alles beruhet. Man bemercke auch ferner dieses: die Jungfrau Maria bittet sich in einer Sache einen deutlichen Unterricht aus, welche von höchster **Wichtigkeit**, und daran ihr, ja uns allen am meisten gelegen ist. Erfodert nun nicht die Billigkeit, daß diese Sache, so deutlich und ausführlich, als es nur möglich, vorgetragen werde? Nach der andern Meinung aber wäre diese Antwort des Engels nicht volkommen, und ausführlich, weil das vornemste fehlet. Daher erkläre ich diesen streitigen Ort, mit denen meisten Auslegern der Evangelischen Kirche, billig also: **Der Heilige Geist wird über dich kommen,** (und die Masse in deinem Leibe von der Erb = Sünde reinigen, dich auch tüchtig machen, daß du zeugen kanst,) **und die Krafft des Höchsten wird dich überschatten,** (der eingebohrne Sohn, der in des Vaters Schoos, der des Vaters erste und einzige

Krafft

Krafft von Ewigkeit iſt, wird dieſes von dem Heil. Geiſt geheiligte und gereinigte in deinem Leibe an ſich nehmen, und dich gleichſam überſchatten. *) **Darum auch das Heilige,** (das von dem Heil. Geiſt, der über dich gekommen, iſt geheiliget worden,) **das von dir gebohren wird,** (und in allen, denen andern Menſchen gleich, aber nur ohne Sünde iſt,) **wird GOttes Sohn genennet werden** (weil der wahre weſentliche Sohn GOttes dieſes, von dem Heil. Geiſt in dir geheiligte und von der Erb-Sünde gereinigte, an ſich genommen, und eine Perſon in zweyen Naturen iſt.) Ich hoffe, dieſe Erklärung wird gantz ungezwungen ſeyn, und die Gründe, ſolche zu befeſtigen, werden bey einem billigen **Leſer** auch vor giltig erkant werden, weil nemlich 1) in dieſen Worten die gantze **Perſon** ausgedrucket werden muß; welches nach meiner Auslegung geſchiehet. 2) Weil die wahre **Beſchaffenheit** von der Empfängnis darinnen muß enthalten ſeyn; welches hier gezeiget worden. 3) Weil die Empfängnis und Geburt JEſu Chriſti ſo **Geheimnis**-vol, daß auch die heiligen Engel ein Verlangen gehabt, ſolches

*) B. CARPZOVIUM in Diſſ. de Chuppa hebraeorum vocabulum επισκιασει paſſiue, *obumbrabitur*, reddidiſſe, me quidem non latet, qui Celeb. Vir ad Ier. XXXI, 22. prouocat: *mulier circumdabit virum;* non tamen video, cur actiua vocis επισκιασει ſignificatio ſit reiicienda? Vtrumque enim factum eſt. Maria circumdedit λογον, cum in vtero Mariae eſſet; λογος obumbrauit virginem, cum in vtero eius humanam naturam aſſumeret.

zu erkennen. Nach dieser Auslegung wird man Geheimniße genug in denen Worten des Engels antreffen, die aber doch der Vernunft nicht widersprechen. 4) Weil auch ein deutlicher und ausführlicher **Unterricht**, nach Beschaffenheit dieser Sache in denen Worten des Engels muß enthalten seyn, den man auch nach solcher Erklärung finden wird. Anderer Gründe zu geschweigen, die nur als natürliche Folgerungen aus der Beschaffenheit der Sache anzusehen sind.

§. 21.

Drey Regeln werden angegeben, wie man sich in Glaubens-Sachen verhalten sol.

Nun wollen wir auch untersuchen, **ob der Heil. Geist ein Vater der menschlichen Natur JEsu Christi könne genennet werden?** Dieses recht zu erkennen, müssen wir erstlich wissen, was denn eigentlich der **Heil. Geist** bey der Empfängnis JEsu Christi gethan? Alsdenn können wir darauf antworten, ob er ein **Vater** zu nennen sey, oder nicht? Hierinnen aber müssen wir uns einzig und allein nach der Heil. Schrifft richten, und ja nicht etwa unsere Weisheit reden lassen. Denn ist die Menschwerdung unsers hochgelobten Heilandes JEsu Christi ein so grosses Geheimnis, welches auch die Engel ohne sonderbare Offenbahrung nicht haben erkennen können; was werden wir denn arme, unverständige und unwissende Kinder davon reden können? Es gebühret uns auch nicht weiter in dieses Heiligthum hineinzusehen, als uns der dreyeinige

GOtt

GOtt selbsten aufgedecket, damit wir nicht, wie Usa, mögen gestraft werden, wenn wir vorwitzig seyn wolten. Darum wollen wir hier 3. Regeln zum Grunde setzen, darnach wir uns bey dieser Sache richten wollen, ehe wir sie noch vor uns nehmen; welche auch gewiß von unpartheyischen **Lesern** werden gebilliget werden. 1. Wollen wir weiter nichts annehmen, als was uns die Heil. Schrifft davon offenbahret, dabey wollen wir stehen bleiben, und weiter nicht grübeln, damit uns nicht der HErr, als Weise, in unserer Klugheit erhasche, 1. Cor. III, 19. 2. Was uns von dieser Geheimnis-vollen Sache in dem Worte GOttes nicht klar und deutlich offenbahret worden, das wollen wir auch nicht annehmen; es mag nun von menschlichem Verstand so plausibel, als nur immer möglich, können vorgetragen werden. 3. Welche Meinung, durch richtige, ungezwungene und recht natürliche, ja nothwendige Folgen, denen Feinden der Wahrheit favorisirt, daß sie desto mehr die Wahrheit bestreiten können; die wollen wir vor unrichtig erkennen: welche aber die Feinde desto mehr bestreitet, keinen Irthum in sich enthält, und denen wenigsten, ja wohl gar keinem Zweifel unterworffen ist, den man mit völligem Recht vorbringen könte; die wollen wir annehmen.

§. 22.

Die Empfängnis JEsu wird beschrieben.

Was nun die **Empfängnis** und Geburt unsers HErrn anlanget, denn von dieser alleine wird geredet,

so finden wir in der Heil. Schrifft von allen **dreyen** Personen in der Gottheit Sprüche, daß sie sich dabey geschäfftig erwiesen. Wir wollen daher sehen, was von einer jeden gesagt wird:

1. Von dem himlischen **Vater** stehet: Er habe den Meßiam aus Mutterleibe **gezogen**, Psalm XXII, 10. Er hat seinen Sohn **gesand, gebohren** von einem Weibe, Gal. IV, 4. Der Engel Gabriel sagt: Er wird ein Sohn des **Höchsten** genennet werden, Luc. I, 32. Und welches hierbey wohl zu beobachten ist, so wird die erste Person **allein** und allezeit der **Vater** unsers HErrn JEsu Christi genennet. Er habe dem Meßia seinen Leib **zubereitet**, Ebr. X, 5. Psal. XL, 7. Er habe aus dem Samen Davids ηγειρε **gezeuget** JEsum, Act. XIII, 23. Meine Augen haben deinen Heiland gesehen, welchen du **bereitet** hast, Luc. II, 31.

2. Von dem **Sohn** GOttes heist es: Er habe **die** menschliche Natur **an sich genommen**, Ebr. II, 16. Er ist des menschlichen Fleisches und Blutes **theilhaffrig** worden, Ebr. II, 14. Er ist Fleisch **worden**, Joh. I, 14. Der Aufgang aus der Höhe hat uns **besuchet**, Luc. I, 78. GOtt ist **offenbahret** im Fleisch, 1. Tim. III, 16. JEsus Christus ist **gekommen** in die Welt, 1. Tim. I, 15

3. Von dem **Heiligen Geist** aber lesen wir weiter nichts, als: Er wird über dich, die Jungfrau Maria, **kommen**, Luc. I, 35. Sie war

schwanger

schwanger von dem Heiligen Geist, Matth. I, 18. Das in ihr **gebohren** ist, das ist **von** dem Heiligen Geist, Matth. I, 20. Ich wil auch das hinzusetzen, was der Prophet saget: Siehe, eine Jungfrau ist **schwanger**, und wird einen Sohn gebähren, Esa. VII, 14.

Aus diesen allen wird ein unpartheiischer und Wahrheit liebender **Leser** gar deutlich erkennen, daß bey der Empfängnis und Geburt unsers HErrn JEsu der himlische **Vater** insbesondere sich geschäfftig erwiesen; der **Sohn** GOttes die von dem Vater hervorgebrachte menschliche Natur **an sich genommen**, und solche mit sich **vereiniget**; der **Heil. Geist** aber die Jungfrau Maria **tüchtig gemacht**, daß sie hat gebähren können, auch dasjenige von aller Erb-Sünde **gereiniget**, und geheiliget, woraus die menschliche Natur unsers HErrn ist gebildet worden, und welches der Sohn GOttes an sich genommen. Uberhaupt halte ich davor, daß dasjenige, was von dem **Heiligen Geist** bey diesem Geheimnis gesagt wird, hauptsächlich auf die **Mutter** gehe. Es können also diese Sprüche gar füglich also erkläret werden: die Jungfrau Maria ist durch die Wirckung des Heiligen Geistes in den Stand gesetzt worden, übernatürlicher Weise ein Kind zu gebähren. Daß sie ein Kind gebieret, ist nicht nach dem natürlichen Lauf, sondern es ist durch den Heil. Geist geschehen, daß sie schwanger ist. Ist es auch erlaubt, eine gute Gedancke mit beyzufügen? so halte davor, daß sich der dreyeinige

GOtt

GOtt bey der Empfängnis und Geburt unsers Erlösers eben so offenbahret, wie es bey denen Menschen-Kindern geschiehet. Wir wissen, daß sich der gütige **Vater** insbesondere die Schöpffung zugeeignet, daß er uns **erschaffen**; so hat er auch den Menschen Christum JEsum in dem Leibe der Jungfrau Maria gebildet, der die Menschen erlösen solte. Der **Sohn** eignet sich das Werck der **Erlösung** zu, darum nimt er die Natur an sich, in welcher er uns erlösen wil. Dem **Heiligen Geist** wird das Werck der **Heiligung** zugeschrieben, und so hat er auch die massam in der Jungfrau Maria **geheiliget** und gereiniget, woraus der **Vater** die menschliche Natur **gebildet**, und welche der **Sohn** GOttes **an sich genommen.**

§. 23.

Daß die andere Meinung wider die erste Regel handele.

Wenn ich nun die Redensarten: **der Heil. Geist hat die menschliche Natur JEsu Christi gezeuget; der Heil. Geist ist des HErrn JEsu Vater nach seiner menschlichen Natur,** betrachte; so ist kein einziger Spruch in der Bibel zu finden, womit man solches beweisen könte. Denn unsern II. Psalm haben wir von der gegenseitigen Meinung gerettet, und darf daher nicht mehr vorgebracht werden. Was die andern angeführten Sprüche anbelanget, die vom Heiligen Geist handeln, so habe gleich vorher gewiesen, wie sie können erkläret werden, welche Erklärung auch gantz natürlich aus denen

Worten

Worten flieset, und keinen bösen Folgerungen unterworffen ist. Genug, daß kein deutlicher Spruch vor die gegenseitige Meinung noch vorgebracht worden; daher behalt ich diese Erklärung, bis sie mit wichtigern Gründen kan widerleget werden.

§. 24.

Wider die dritte Regel.

Diese Redensart: **der Heil. Geist ist Christi Vater**, sol deswegen richtig seyn, weil es im II. Ps. heist: **du bist mein Sohn**; und weil der Engel Luc. I. sagt: **das Heilige, das von dir gebohren wird, wird GOttes Sohn genennet werden.** Warum? **denn der Heil. Geist wird über dich kommen.** Ich wil mich eben nicht auf Folgerungen legen, noch meinem Nächsten etwas aufbürden, das er wohl selber verabscheuet, noch durch ausgezogene Consequentien bey andern verhast machen; indem uns das Gebot Christi verbindet, unsern Mit-Knecht in Liebe und mit Geduld zu ertragen. Aber nur dieses wil ich bey der gegenseitigen Meinung erinnern, (welche den Heil. Geist zu Christi Vater nach seiner menschlichen Natur machet, und solches aus dem 7ten Vers des II. Ps. und Luc. I, 35. zu beweisen suchet, wie dieses insbesondere Herr Prof. **Stiebritz** in der angeführten Schrifft zu thun sich bemühet;) daß man alsdenn denen **Socinianern** gewonnen geben muß, man mag sich auch drehen, wie man wil. Bringt man einen Spruch vor, darinnen zwar die **Gottheit** Christi bewiesen ist; so wird er denselben alsbald

alsbald so auslegen, wie der 7te Vers im II. Psalm und Luc. I, 35. nach der **neuen** Meinung sol verstanden werden. Ich wil eben itzo keine Probe davon machen, weil ich fast Bedencken trage; und vielleicht wird unten bessere Gelegenheit seyn, solches zu zeigen. Wer überdis zum Nachdencken gewohnt ist, der wird mir volkommen Recht geben, daß diese Anmerckung **nöthig** sey, weil denen Feinden der Wahrheit sehr viel eingeräumet wird. Wenn wir aber diese beyden Oerter von der **ewigen Geburt** der andern Person in der Gottheit erklären, wie sie denn auch nicht anders können erklärt werden; so wird kein Zweifel mit Recht wider solche Erklärung können vorgebracht werden; vielweniger bekommen die Feinde eine Gelegenheit daher, uns zu bestreiten, da wir uns vielmehr dadurch rüsten, desto stärcker wider sie zu seyn.

§. 25.

Des dritten Theils dieser Abhandlung Inhalt.

Nachdem bisher verhoffentlich satsam wird bewiesen seyn, daß der 7te Vers des II. Psalms von nichts anders, als der **Göttlichen** Natur unsers hochgelobten Heilandes, und dessen **ewigen** Zeugung aus dem Wesen des Vaters müsse angenommen werden; und wenn wir auch wider die Wahrheit zugeben wolten, daß von der menschlichen Natur JESU Christi die Rede sey, dennoch der **Heilige Geist** nicht, sondern der **Vater** zu verstehen sey: so wende ich

ich mich nun zu dem dritten Stück meiner Abhandlung, in welchen ich diejenigen Oerter Heil. Schrifft untersuchen wil, darinnen unser erklärter Spruch angeführet wird. Und ich getraue mir mit denenselben die Wahrheit so zu bestärcken, daß ein unpartheiischer **Leser** mir allerdings wird Beyfall geben müssen. Daher wil ich, nach dem Vermögen, das GOtt darreichet, solche Oerter durchgehen, und zeigen, daß sie ebenfals von der **ewigen** Zeugung des Sohnes GOttes handeln, zugleich aber auch dasjenige beantworten, was dawider könte eingewendet werden.

§. 26.

Diejenigen Oerter werden gemeldet, wo unser Ps. II, 7. angeführet wird.

Es werden unsere Worte **drey** unterschiedene mal im N. Test. und zwar, welches merckwürdig, allemal von dem Apostel Paulo angeführet. Daher dörften wir nur einen vor uns nehmen, und solchen recht erklären, so wäre es Beweises genug; weil er sich doch nimmermer in einer solchen wichtigen Sache widersprechen würde, und einmal von der Göttlichen, darnach aber von der menschlichen Natur des HErrn JEsu solche Worte anführen. Doch, damit es nicht das Ansehen haben möge, als nähme ich nur denjenigen Ort vor mir, in welchem noch etwas scheinbares vor meine Meinung gefunden würde, die andern aber hätte ich deswegen übergangen, weil ich **nicht einmal mit einem Schein etwas darauf antworten könte**, wie solches der Herr

Prof.

Prof. **Stiebritz** in angeführter Schrifft p. 129. dem Herrn D. **Börner** zur höchsten Ungebühr beygeleget; so wil ich alle **drey** Oerter vor mir nehmen, und solche erklären. Es sind aber dieselben Apost. Gesch. XIII, 33. Hebr. I, 5. V, 5. enthalten. Ehe ich noch zur Erklärung selbsten schreite, wil ich nur überhaupt hierbey anmercken, daß in allen drey Oertern der Apostel zu denen **Jüden** solches redet. Diese Anmerckung wollen wir nicht vorbey lassen, sondern bey der Erklärung allezeit unser Augenmerck darauf richten, weil sie vieles deutlicher machen wird, das uns sonsten noch dunckel scheinen möchte. Denn **wovon** wolten wohl die Apostel meines JESU die **Jüden** in der Lehre von JEsu überzeigen? Wir wollen es mit denen Worten Johannis ausdrücken, der es deutlich genug saget: sie solten glauben, **JEsus sey Christus, der Sohn GOttes,** das ist, der gecreuzigte JEsus sey **nicht nur** ein **Mensch, sondern auch** zugleich der wahre eingebohrne **Sohn** des **Vaters**, und also der versprochene Christus, der Heiland der Welt. Folgen wir diesem sichern Leit-Faden, so wird uns alles deutlich werden, und die Wahrheit selbsten vor uns reden.

§. 27.

Der erste Ort wird erkläret.

Dieses vorausgesetzt, wollen wir nun die Sprüche selbsten vor uns nehmen und erklären. Es heist Apost. Gesch. XIII, 32. 33. **Und, wir auch verkündigen euch die Verheissung, die zu unsern Vätern**

Vätern geschehen ist; daß dieselbige GOtt uns, ihren Kindern, erfüllet hat, indem, daß er JEsum auferwecket hat. Wie denn im andern Psalm geschrieben stehet: Du bist mein Sohn, heute hab ich dich gezeuget. Das heist so viel: die Verheissung, welche unsern Vätern von GOtt ist gemacht worden, hat nun GOtt bey uns, als Nachkommen dieser Väter, jezo erfüllet. Dieses hat er hierinnen offenbahret, da er diesen JEsum, welchen die Hohen Priester als den grösten Missethäter gecreuziget hatten, wider auferwecket hat. Und daß dieses so geschehen müssen, beweise ich aus dem andern Psalm, da es heiset: Du bist mein Sohn, heute hab ich dich gezeuget. Wie aber diese Worte zusammen hangen, und warum sich der Apostel auf diesen Ort berufet, auch was er damit beweiset, wil ich mit folgenden Fragen deutlich machen. Was hat GOtt denen Vätern verheisen? Die Antwort steht im v. 23. aus dem Samen Davids hat GOtt, wie er verheisen hat, gezeuget JEsum, dem Volck Israel zum Heiland. Die Verheissung also, die zu denen Vätern geschehen war, bestunde darinnen, es solte sie jemand von dem Sünden Ubel erlösen, der wahrer GOtt und wahrer Mensch in einer Person seyn würde, und Messias heisset. Wir fragen weiter: ist denn diese verheissene Person gekommen? und wer ist sie? Der Apostel antwortet im v. 33. Der Heiland sey gekommen, und im 23. v. sagt er: JESUS sey die merckwürdige Person, auf welche die ganze Welt sehen solte.

Die dritte Frage folgt aus dieser: Woher können wir wissen, daß dieser JEsus der wahre Heiland sey? Hat denn der himlische Vater es bewiesen, daß eben dieser JEsus der wahre **GOtt Mensch** sey? Der Apostel spricht: Ja, er hat die Ehre seines Sohnes herlich gerettet. Denn obgleich die verstockten Obersten der Juden ihn getödtet, und vor den ewigen Sohn GOttes, nicht erkennen wolten; so bewies es doch Sein himlischer Vater damit, daß Er ihn wider lebendig gemachet. *) Das ist nun der Vortrag des Apostels, darinnen er denen Juden **zwey** wichtige Wahrheiten, darauf unser gantzes Heil beruhet, vorstellet, daß nemlich 1) dieser JEsus nicht ein bloser Mensch, sondern auch zugleich wahrer **GOtt** sey, und daß 2) dieser JEsus wider von denen Toden **auferstanden.** Gleichwie aber der Apostel im Gebrauch hatte, seine Lehren allemal aus denen Schrifften Altes Test. zu bekräfftigen, wie wir denn in allen seinen Briefen solches wahrnehmen: also wil er auch bey dieser Gelegenheit seine Zuhörer mit dem Beweis aus dem A. T. von der Wahrheit seiner Lehre überzeigen. Weil er nun zwey Stücke vorgetragen, so muste er auch zwey Stücke beweisen. Das erste, daß nemlich JEsus wahrer **GOtt** sey, beweist er aus dem

*) In Progr. Pentec. huius anni redditur vox ἀναστήσας v. 33. excitans, haec tamen expositio nostrae non contradicit; si quidem et ipse Magnif. Programmatis huius Auctor sententiam nostram adducendo commendavit atque probavit.

dem II Ps. denn da sagt GOtt von dem Messia: du bist mein **Sohn**. Die andere Lehre von der **Auferstehung** JEsu Christi beweiset er aus dem XVI. Ps. vers 35. du wirst es **nicht** zugeben, daß dein Heiliger die **Verwesung** sehe. So bekräfftiget denn der Apostel Paulus selbsten unsere Erklärung, daß in dem 7ten Vers des II. Ps. von der ewigen Zeugung des Sohnes GOttes aus dem göttlichen Wesen gehandelt werde. Daß aber diese Auslegung natürlich sey, und nicht von mir selbsten ersonnen, noch auf eine Hermenevtische Folter gespannet worden, wie etwa dem Herrn Prof. **Striebriz** solches auszudrucken beliebet, wil ich aus dem Text selbsten beweisen. Man lese nur den 34 vers dazu, so wird der Beweis deutlich genug in die Augen leuchten. Es spricht der Apostel darinnen: daß er ihn aber hat von den Toden auferwecket, beweise ich aus dem XVI. Psalm. Wenn nun der andere Ps. dazu wäre angeführet worden, die Auferweckung JEsu damit zu beweisen, was hätte denn der Apostel nöthig gehabt, einen andern Ort zum Beweis vorzubringen? Und was das vornehmste ist, so zeiget ja der Apostel selbsten an, daß er mit dem II. Ps. etwas anders beweisen wolle, weil er hernach **ausdrücklich** sagt, er wolle **nun** erst die Auferweckung JEsu beweisen. Und wie ich in den vorigen erinnert, man lasse dieses nicht aus der Acht, daß der Apostel zu **Juden** redet, welche die **Gottheit** dieses gecreuzigten JEsu leugneten, wie aus dem 45. vers zu ersehen, so wird die Wahrheit noch mehr vor mich reden. Ich mache daher den Zusam-

sammenhang durch folgende Worte deutlich. „Es
„ist kein Wunder, daß der himlische Vater unsern
JEsum den Heiland von den Toden auferwecket
„hat; weil er nicht ein bloser Mensch allein, son-
„dern zugleich sein wahrer wesentlicher Sohn ist,
„den er nach der Göttlichen Natur von Ewigkeit
„gezeuget. Gleichwie von seiner Gottheit schon im **an-**
„**dern** Psalm geweissaget worden, daß die **erste** Per-
„son in der Gottheit von dem Messia sagen könne:
„**Du bist mein Sohn, heute habe ich dich**
„**gezeuget.** Wo ist nun etwas, das meiner Er-
„klärung von der **ewigen Zeugung** der Göttli-
„chen Natur entgegen stände? Ich habe mich mit
Fleis eben der Ausdrücke bedienet, womit Herr
Prof. **Striebritz** p. 14. seine neue Erklärung hat
beweisen wollen.

§. 28.

Daß er nicht vom Heiligen Geist handele, wird bewiesen.

Nun wollen wir auch sehen, ob denn die gegen-
seitige Meinung einige Schein-Gründe vorbringen
könte, diesen Ort vor sich auszulegen. Die widri-
ge Meinung bestehet darinnen, es rede im 7ten
vers des II. Psalms der **Heilige Geist** von sich,
daß er die **menschliche** Natur meines JEsu ge-
zeuget. Es müsten also in denen Paulinischen
Worten aus unsern Psalm zwey Säze bewiesen
werden. 1) **Daß von der menschlichen Natur
JEsu im II. Psalm geredet werde.** 2) **Daß
diese**

dieſe der Heil. Geiſt gezeuget oder hervorgebracht habe. Das lezte wil ich jezo zu erſt nehmen, weil bey dem erſtern Satz auch wegen denen Socinianern etwas zu bemercken iſt. Der Apoſtel Paulus müſte alſo, wenn die andere Meinung gelten ſolte, in dieſen Worten von dem Heil. Geiſt handeln, von welchem aber nicht ein Wort in der gantzen Predigt gedacht wird. Das wil ich nicht leugnen, daß der Heil. Geiſt JEſum Chriſtum, wie der Vater und JEſus ſelbſten ſich, von den Toden auferwecket; aber doch muß ich zwey Stücke hierbey erinnern. Wer erſtlich den Beweis, daß der Heil. Geiſt JEſum Chriſtum auferwecket, aus Rom. VIII, 11. nehmen wil, der macht ſich gewis verdächtig, daß er anderer ihre Worte ohne eigene Prüfung nachbetet. Denn in dem Griechiſchen wird der Geiſt von dem, der JEſum auferwecket, gar deutlich unterſchieden, wie es auch in der Uberſetzung des ſeligen Lutheri geſchehen, denn er heiſt πνευμα τȣ εγειραντος, und nicht πνευμα εγειραν, alſo iſt πνευμα der Geiſt, und εγειρας, der auferwecket hat, wahrhafftig, nicht weſentlich, ſondern perſönlich unterſchieden; ferner heiſt es, εγειρας τον χριϛον, welcher Chriſtum auferwecket, der werde auch uns gläubige auferwecken, weil πνευμα αυτȣ ſein Geiſt in uns wohne; alſo iſt der Geiſt, und der, welcher JEſum auferwecket, nicht eine Perſon. Zum andern wird hier eine petitio principii begangen, indem man vorausſezt, der Apoſtel rede von dem Heil. Geiſt, daß er JEſum auferwecket, welches aber erſt muß bewieſen

 werden.

werden. Ich sehe nicht ein einziges Wort, das zum Beweis könte angeführet werden; vielmehr wil ich das Gegentheil darthun, daß der Apostel von dem himlischen **Vater** rede. Zum Uberfluß wollen wir die Worte noch einmal kürzlich durchgehen. Der Apostel spricht im v. 32. er verkündige ihnen die Verheissung, welche ihren Vätern geschehen war. Was dieses vor eine Verheissung sey, hab ich oben angezeigt. So fragt sichs nun: **wer** hat diese Verheissung gegeben? Die Antwort ist leichte: GOtt der **Vater**, denn von diesen redet der Apostel in v. 16. 17. 21. 22. 23. und folgenden Versen. Wer nun die Verheissung **gegeben**, der hat sie auch nach dem 33. v. erfüllet. Wer die Verheissung erfüllet, der hat auch JEsum auferwecket, denn es ist Θεος αναστησας Ιησουν. Wer JEsum hat auferwecket, der **redet** auch in II. Ps. **Du bist mein Sohn.** Wer ist nun das? Eben die Person, welche die Verheissung gegeben, nemlich der **himlische Vater.**

§. 29.

Daß er auch nicht von der Menschl. Natur des HErrn JEsu handele.

Der **andere** Satz war dieser: es müste der Apostel aus dem II. Ps. zugleich beweisen wollen, **daß von der Menschlichen Natur unsers Hochgelobten Heilandes geredet werde;** und hier bekomme ich mit zwey Partheyen zu thun. Denn die **Socinianer** berufen sich auf diesen Paulinischen Ort, und meinen im II. Ps. werde die Gottheit Christi nicht vorgetragen; sondern wie Paulus

hier sagt, Christus sey deswegen GOttes Sohn, weil er von GOtt wäre wider lebendig gemacht worden: da ihn also GOtt auferwecket, da hätte er ihn erst zu seinem Sohn gemacht, erkennet und angenommen. Der Irthum dieser Erklärung wird aus dem 27 §. schon deutlich erhellen, indem meine widrigen Partheyen etwas zu einen **Beweis** machen, das doch **kein** Beweis ist. Denn wie ich oben erinnert, führet der Apostel den II. Ps. nicht deswegen an, damit er die Auferstehung JEsu damit beweisen wolte, das geschiehet erst im 35. v. sondern er wil eine andere Lehre bekräfftigen, daß der Mensch JEsus auch zugleich der **ewige** und aus dem Wesen GOttes gezeugte **Sohn** sey. Aus dieser Lehre kan ich hernach den richtigen Schluß folgern: Ist Christus der gecreutzigte wahrer GOttes Sohn, so hat er müssen widerum von seinem Vater aufgewecket werden. Das erste ist wahr, denn es steht in II. Ps. also ist auch das andere gewis geschehen. Es stossen also die zwey Partheyen in dieser Lehre gewaltig an. Die **Socinianer** machen das zur **Ursache**, was doch der **Erfolg** ist, und hingegen die Ursache zum Erfolg. Denn weil Christus nicht ein bloser Mensch, sondern zugleich GOtt ist, daher ists **erfolget**, daß er wider **lebendig** worden, ob ihn gleich Pilatus gecreuziget hatte: so kehren es aber die **Socinianer** gerade um, weil sie sich nur eine einzige Person in der Gottheit einbilden, und sagen: **weil** der Mensch Christus ist wider lebendig gemacht worden, daher ist er **alsdenn** zum Sohne GOttes gemacht worden, als

wenn er gleichsam durch die Auferweckung diesen JEsum gezeuget hätte. Die **andere** Meinung aber, welche vorgiebt, es sey in dem II. Ps. von der Zeugung der menschlichen Natur JEsu Christi die Rede, verfehlt die wahre **Absicht** des Apostels; und wenn wir in der Erklärung der Redens-Art: **GOtt hat seine Verheissung erfüllet**, mit einander übereinkommen; alsdenn wird die gegenseitige Meinung von sich selbst wegfallen. Was heist also dieses: **GOtt hat dasjenige, was er unsern Vätern verheissen, jezo erfüllet?** Ich erkläre es also: GOtt hat nun den **Heiland** der Welt würcklich gesendet, welcher eben dieser JEsus ist, dem von so vielen widersprochen wird. Woraus können wir aber wissen, daß der gecreuzigte JEsus der wahre Messias sey, und nicht ein Betrüger, deren sich hernach viele gefunden? Nun antwortet der Apostel: indem, daß er JEsum auferwecket hat. Komt es also nicht auf die Hauptlehre einzig und allein an, ob JEsus wahrer GOTT sey? Welches der Apostel beweisen wolte. Wer nicht offenbar der Wahrheit widersprechen wil, der wird mir recht geben müssen. Und also bleibt es dabey, der **7te vers** in II. Psalm handelt von der **Göttlichen** Natur meines Heilandes JESU Christi.

§. 30.

Der andere Ort wird erklärt.

Der **andere** Ort, wo unser 7te vers angeführet wird, steht Hebr. I, 5. welchen ich auch erklären, und

und hernach dasjenige anführen wil, was man etwa scheinbares dagegen einwenden könte. Die Worte lauten also: **Denn zu welchen Engel hat er jemals gesagt: Du bist mein Sohn, heute hab ich dich gezeuget, und abermal: ich werde sein Vater seyn, und er wird mein Sohn seyn.** Diese Worte recht zu verstehen, müssen wir den 4ten vers dazu nehmen, welcher mit dem 5. v. genau verbunden; da spricht Paulus: **So viel besser ist er worden, denn die Engel, so gar viel einen höhern Namen er vor ihnen ererbet hat.** Das heist: so weit der Name unsers JEsu von denen Namen derer Engel unterschieden ist; so ein grosser Unterschied ist auch zwischen JEsum und denen Engeln selber. Es liegen also folgende Sätze darinnen: **JEsus Christus ist mehr und herlicher denn alle Menschen; ja er ist auch über die Engel, und mehr, als das gantze Chor der heiligen Engel,** denn er **hat einen solchen herlichen Namen, der auch nicht einmal seiner Wichtigkeit und Hoheit wegen, denen Engeln kan beygeleget werden.** Dieser Name nun wird in 5. v. beschrieben, daß es der Name **GOttes Sohn** sey. Daraus mache ich den Schluß: **Sol JEsus höher, als die Engel seyn, weil er GOttes Sohn heiset, so muß er nicht nur Mensch, sondern auch mit dem Vater in Himmel gleiches Wesens seyn.** Den Zusammenhang beweis ich daher, weil die Engel, ja die gläubigen Menschen auch **GOttes**

Kinder genennet werden; so muß also der **Unter**schied darinnen bestehen, daß hier die **Göttliche Natur** angezeiget werde. Denn Christus heist **GOttes Sohn**, weil er entweder aus dem **Wesen GOttes** ist gezeuget worden; oder weil er seiner **Heiligkeit** wegen vor GOttes Sohn ist angenommen worden, welches die **Socinianer** vorgeben; oder, weil seine menschliche Natur vom Heil. Geist **unmittelbar** verfertiget, und auf eine unendliche Art mit den Gaben des Heil. Geistes gesalbet worden. Nun wollen wir setzen, die **Socinianer** hätten recht; **der HErr JEsus würde als ein bloser Mensch GOttes Sohn genennet**; so ist der Schluß des Apostels **falsch**, denn auf solche Weise genüssen die Engel eben diese Ehre, und gewisser massen wären sie noch herlicher als JEsus. Sol aber der HErr JEsus deswegen **GOttes Sohn** heisen, weil der **Heil. Geist** seine menschliche Natur **verfertiget**, so finde ich hierbey unterschiedenes anzumercken. **Erstlich** ist das Wort **unmittelbar** anstössig, indem die Menschliche Natur nicht unmittelbar, sondern **übernatürlich** formiret worden, welches aber ein grosser Unterscheid ist. Doch über Worte wollen wir nicht streiten. **Ferner**, wenn das wahr ist, daß der HErr JEsus nur deswegen GOttes Sohn hier genennet wird, weil seine menschliche Natur vom Heiligen Geist **übernatürlich** hervorgebracht worden; so ist der Schluß des Apostels wider **falsch**. Denn auf solche Weise hat der HErr JEsus vor denen Engeln **nichts voraus**. Seine Menschliche Natur ist von

GOtt

GOtt hervorgebracht worden; die heiligen Engel auch. Sie iſt unmittelbar, oder eigentlicher **übernatürlich**, hervorgebracht worden; die heiligen Engel ſind gar **unmittelbar** erſchaffen worden. **Drittens** wird mehr dazu geſezt, als dazu gehöret, denn daß der HErr JEſus nach Seiner Menſchlichen Natur mit unendlichen Gaben des Heil. Geiſtes ausgerüſtet worden, das hat ſeine Richtigkeit; aber deswegen heiſt er nicht eben der Sohn GOttes, wo ſtehet das? Vielmehr müſte der Apoſtel, wenn er daraus den Vorzug vor denen Engeln beweiſen wolte, ſo ſagen: denn zu welchen Engel hat GOtt jemals geſagt: dich, o GOtt, hat dein GOtt geſalbet mit dem Oel der Freuden über deine Genoſſen. Und weil der Apoſtel eben dieſen Spruch in 9ten v. erſt anführet, ſo kan er nicht in 5ten v. darunter verſtanden werden. Bey dem andern Beweis des Apoſtels von der **Göttlichen** Verehrung könte mich auch aufhalten, weil die heiligen Engel den HErrn JEſum, das iſt die heilige Perſon, welche vor das menſchliche Geſchlecht geſtorben, auferſtanden, gen Himmel gefahren, und als der Welt Richter wider kommen wird, anbeten, aber nicht als Menſchen **allein**, nicht nach der Menſchlichen Natur allein; ſondern als **GOtt Menſchen**, als den Menſchen, der zugleich der eingebohrne Sohn, vom Vater iſt. Es bleibt alſo doch widerum feſte, daß von der **Göttlichen** Natur hier die Rede ſey. Daher wil ich ſolches nur noch kürzlich aus dem **Inhalt** des gantzen Capitels beweiſen. Man gedencke dabey, was ich oben erinnert, daß der Apoſtel

mit **Juden** rede, und lasse diese Anmerckung auch hier nicht aus der Acht. Der Apostel spricht: **Unsere Väter waren glückselig**, indem sie so viele **Propheten** hatten, durch welche der GOtt Israelis zu ihnen redete; wir aber, lieben Brüder nach dem Fleisch, und jezo auch nach dem Geist, sind noch **weit** glücklicher, denn es ist **JEsus** gekommen, und hat uns den Willen GOttes von unserer Seligkeit offenbaret. v. 1. 2. Dieser JEsus ist **mehr** denn ein Prophet, ja mehr denn alle **Engel**. Machet euch also, lieben Brüder, einen rechten Begrif von dem Messia, und werdet in solcher erlangten Erkentnis gewis. Er ist nemlich mit dem Vater, den wir als GOtt verehren, gleiches **Wesens**, Macht und Herlichkeit v. 2. 3. 4. Daß aber der Messias eine solche Person seyn müsse, die zugleich **wahrer GOtt** ist, wil ich euch mit solchen Sprüchen beweisen, davon ihr selbsten bekennet, daß sie von dem zukünfftigen Messia, der nun JEsus heist, handeln. Jn II. Psalm heist er **GOttes Sohn**. 2. Sam. VII, 14. spricht der GOtt, den wir verehren, er sey des Messiä **Vater**. Ferner im Ps. XCVII, 7. heiset es, es sollen ihn so gar die Engel **anbeten**, und vor ihren **GOtt** erkennen. Noch mehr im Ps. XLV, 7. 8. wird ihm die **Göttliche** Macht und Herschafft zugeschrieben. Endlich werden ihm auch im Ps. CII, 26. 27. 28. **Göttliche** Wercke und Eigenschafften beygeleget. Nun machet also den Schluß: **dieser JEsus und Messias ist mehr als die Engel, ja GOttes einiger Sohn.**

§. 31.

§. 31.

Es wird bewiesen, daß er nicht vom Heil. Geist handele.

Nun wil ich aber den Fal setzen, der Apostel rede hier von Christo, so ferne er ein Mensch ist, so folgt doch daher noch nicht, daß der **heilige Geist** müsse darunter verstanden werden; sondern der Apostel lehret vielmehr, daß diese Worte der **Vater**, oder die erste Person geredet habe. Das beweise ich aus dem gantzen Zusammenhang, und weil nicht die geringste Anzeige da ist, daß das Subiectum wäre verändert worden. Welche Person also 1) JEsum zum Erben über alles gesezet hat, 2) durch JEsum die Welt gemacht, 3) und welcher Person ihr Glantz und Ebenbild JEsus ist; die hat auch zu ihm im II. Ps. gesagt: **Du bist mein Sohn.** Denn im 5ten v. heist es: τινι γαρ ειπε denn zu wem hat **Er** gesagt. **Wer** denn? Derjenige, wie ich jezo gesagt, der ihn zum Erben gesetzt ꝛc. Dieses alles aber hat der himlische **Vater** gethan, wie solches niemand leugnen kan, noch wird; also hat auch der **Vater** im II. Ps. geredet: **Du bist mein Sohn.** Vielleicht aber möchte sich jemand hinter die ersten Worte des 2. v. verstecken, da es heist: GOtt hat zu uns **geredet** durch den Sohn, und den Spruch Jes. XLVIII, 16. dazu nehmen, da gesagt wird: nun sendet **mich** der HErr HErr, und Sein **Geist**; und daraus den Schluß machen, daß der Heil. **Geist** durch den **Sohn** geredet habe. Hierauf antworte ich 1) ein anders ist, einen **senden**; ein anders,

durch

durch einen **reden**. Das sagt zwar mein JEsus: er **rede**, was ihm sein **Vater** befohlen; wer ihn sehe, der sehe den **Vater**; er thue, was der **Vater** thue rc. Dieses aber werden wir nirgends lesen, daß es dem Heil. **Geist** beygeleget würde. Niemand mache etwa daraus die Folge, als sey der Heil. Geist **geringer** als der Vater oder der Sohn? Das sey ferne. Denn es redet hier der HErr JEsus von seinem Amt, und von sich als dem Erlöser der Welt, damit die Lehre von GOtt und Göttlichen Personen vorjezo nichts zu thun hat, und nicht hieher gehöret. 2) Folgt auch dieser **Schluß** nicht: Beym Jesaia wird vom Heil. Geist geredet, also wird auch Ebr. I. unter GOtt der Heil. Geist verstanden. Davon ist ja eben die Frage; und wer so schlüsen wolte, begieng augenscheinlich eine petitionem principii. 3) Sagt ja der Apostel **deutlich**, wer durch den Sohn geredet; der ihn zum Erben gesetzet hat, dessen Ebenbild JEsus ist; welches also die **erste** Person seyn muß. Ja, wenn wir so schlüsen wolten, so würden 4) **wunderliche** Sprünge von uns gemacht werden. Man sehe nur, was vor Mischmasch heraus kommen wird? Im v. 1. heist es: **GOtt**, das ist, der **Vater** und Heil. **Geist** hat durch die Propheten geredet; (aber auch der **Sohn** gehöret mit dazu; denn wenn einmal das gesagt wird, daß hier das Wort **GOtt** den Vater und Heil. Geist anzeigt, so muß der Sohn auch mit eingeschlossen werden, weil es ein opus ad extra ist. Also heist **GOtt** im v. 1. alle **drey** Personen) Dieser GOtt v. 2. das ist der **Vater** und Heil. **Geist**, hat durch

durch den Sohn geredet (nunmehr heist GOtt nur der Vater und Heil. Geist). Eben dieser **GOtt** v. 2. hat ihn gesezt zum Erben über alles (nun heist GOtt in eben diesem vers **allein** der **Vater**). Ja dieser GOtt v. 5. (jezo heist **GOtt** nur allein der Heil. **Geist**) hat gesagt: Du bist mein Sohn. Endlich im v. 13. spricht GOtt: (hier heist **GOtt** wider allein der **Vater**) setze dich zu meiner Rechten, denn Christus hat sich zur Rechten des **Vaters** gesetzet. Wird nicht dieses die gantze Welt vor ein Gespötte halten, als wolte ich die Bibel erklären, nur wie es mir gefiele? Daher hoffe ich auch, es werde wohl niemand auf diese Gedancken gerathen, daß das Wort GOtt, **bald** von dem Vater und Heil. Geist zugleich, **bald** vom Vater, **bald** vom Heil. Geist allein in **einem** vers müsse verstanden und angenommen werden.

§. 32.

Ein Einwurf aus dem Wort: er ist geworden, wird beantwortet.

Allein es scheinen doch einige Gründe in dem Capitel selbsten zu liegen, welche die Meinung von der **Menschlichen** Natur unsers Heilandes unterstützen. Es heist ja z. E. 1) v. 4. er ist **geworden** γενομενος, und nicht, er ist es schon; was er aber **geworden**, das bezieht sich auf seine **Menschheit.** Ich wil dieses gerne zugeben, doch folget daraus noch lange nicht, daß auch im 5. v. von der Menschlichen Natur die Rede sey. Denn was

die

die **Menschliche** Natur des HErrn JEsu in dem Leibe der Jungfrau Maria geworden, das ist sie freylich zu Davids Zeiten noch **nicht** gewesen. Die Sache wil ich wider durch Fragen deutlicher machen. Wer ist herlich geworden? Resp. Der Mensch JEsus. Was ist er worden? Resp. Herlicher denn die Engel. Ist er nicht von Ewigkeit herlicher als die Engel gewesen? Resp. Nein, denn die Menschliche Natur des HErrn JEsu ist nicht von Ewigkeit, sondern in der Fülle der Zeit geworden. Nun kan ich nicht anders, als nach der Ursache, oder Beschaffenheit fragen, wie nach und warum dieser Mensch JEsus herlicher geworden als die Engel? Darauf antwortet der Apostel im 5. v. weil er mit der **Göttlichen** Natur persönlich und aufs genaueste vereiniget, und zugleich wahrer GOtt ist. Da der Sohn GOttes die Menschliche Natur in dem Leibe der Jungfrau Maria mit sich persönlich vereinigte, da ist sie der Sohn GOttes, und zu solcher Herlichkeit über die Engel erhoben worden. So wird also mit dem Wort γενομενος nichts bewiesen. Eben dieses wollen unsere **Symbolischen** Bücher ausdrücken und lehren, wenn in dem Summarischen Begrif des Concordien-Buchs in Artickel 8. von der Person Christi n. 10. also gesaget wird: **Daher glauben, lehren und bekennen wir, daß des Menschen Sohn zur Rechten der almächtigen Majestät und Krafft GOttes** *realiter*, **das ist, mit der That und Wahrheit, nach der menschlichen Natur erhöhet, weil er in GOtt aufgenommen,** (cum homo ille in Deum

Deum assumtus fuerit,) **als** (quamprimum) **er von dem Heil. Geist in Mutterleib empfangen, und seine menschliche Natur** (iam tum) **mit dem Sohn des Allerhöchsten persönlich vereiniget.** Welche Worte nicht den Verstand haben, als wäre Christus nach seiner menschlichen Natur gleich bey der Empfängnis in Himmel gefahren, wie ein gewisser Lehrer zu Strasburg D. **Marbach** vorgegeben; oder, als wenn es in der Wüsten geschehen, da der HErr JEsus 40 Tage und 40 Nächte gefastet, in welcher Zeit der HErr JEsus im Himmel gewesen und die himlische Weisheit gelernet hätte, welche lächerliche Träume die **Socinianer** *) vorgebracht; vielweniger wird hier der eigentliche Stand der Erhöhung, der sich mit der Lebendigmachung von den Toden angefangen, angedeutet. Sondern wir wollen mit diesen Worten eben das bekennen, was der Apostel sagt: **er sey herlicher, denn die Engel geworden,** nemlich **sobald** die Menschliche Natur in der Jungfrau Maria durch den Heil. Geist empfangen wurde, **so bald** vereinigte sich der wesentliche Sohn GOttes persönlich mit dieser empfangenen Natur, also daß es **eine Person** war, da denn zugleich dieser menschlichen Natur alle Majestät und Krafft GOttes

*) Quibus de somniis vide D. Io. Olearii Synops. Controu. cum Socin. Disp. XI. in qua erroris huius non solum propugnatores sed etiam oppugnatores non paucos inuenies.

GOttes mitgetheilet und gegeben worden; ob Er gleich solche nicht allemal ausgeübet, sondern sich ihren Gebrauch freywillig uns zu gute begeben. Zu solcher Herlichkeit ist auser Christo kein einziger Mensch erhöhet worden, und wird auch in Ewigkeit nicht geschehen; es bleibt also diese Ehre, und Herlichkeit der **menschlichen** Natur des HErrn JESU allein.

§. 33.

Dem andern Einwurf aus dem Wort: er hat ererbet, wird begegnet.

Doch wird vielleicht 2) eingewendet werden; es habe der HErr JEsus diesen Namen erst **geerbet.** Denn so heist es ausdrücklich in v. 4. **so gar viel einen höhern Namen er vor ihnen ererbet hat.** Es würde daher der Schluß ohngefehr also abgefasset werden: **Was man geerbet hat, das hat man vorher noch nicht besessen, sondern mit der Zeit erst bekommen; Nun hat aber JEsus die ewige Gottheit aus dem Vater von Ewigkeit gehabt; darum kan unmöglich davon gesagt werden, daß sie erst von dem Sohne geerbet worden.** Von der **Menschheit** Christi muß es also gelten, wenn es heiset: **er habe einen Namen geerbet,** oder es sey ihm ein Name **geschencket** worden. Allein ich antworte darauf eben das, was ich bey der er-

sten Einwendung gesagt. Denn daß der 4te v. von der **menschlichen** Natur unsers JEsu handele, gebe ich gerne zu; dieser ist nun der herliche Name geschencket oder mitgetheilet worden. Wenn, wo, und wie geschahe es denn? Antwort: da der Heil. Geist die menschliche Natur in der Jungfrau Maria heiligte, und der wahre **Sohn** GOttes sich mit derselben persönlich **vereinigte**. Daraus folgt aber nicht, daß der II. Psalm, der im 5. v. angeführet wird, auch von der Menschlichen Natur unsers Erlösers handele; sondern vielmehr gerade das Gegentheil. Im 4ten v. steht, der Mensch JEsus heist der Sohn GOttes, oder hat einen herlichen Namen bekommen, im 5ten v. steht die **Ursach** aus dem II. Ps. angeführt, wegen der persönlichen Vereinigung mit der **Göttlichen** Natur. Aber eben diese Einwendung giebt mir Gelegenheit die Anmerckung in §. 14. auch mit diesen Worten noch mehr zu bekräfftigen. Wir lesen das Wort **erben** zweymal in diesem Capitel v. 2. v. 4. von unserm Heiland, aber auch beydemal in besonderer Absicht. Wenn im v. 2. es heist, der Vater habe seinen Sohn zum Erben gesezt über alles, so sehen wir augenscheinlich, daß von dem Rath-Schluß GOttes die Rede sey, und also geht es in besonderer Absicht, wenn wir die **Zeit** betrachten, auf die **Göttliche** Natur; obgleich die menschliche Natur dabey nicht auszuschliesen ist. Hingegen im v. 4. geht das **ererben** auf die Menschliche Natur **allein**, weil es eine **Eigenschafft** des Erlösers anzeiget;

denn der Erlöser muß zugleich wahrer GOtt seyn, sonst ist er kein Erlöser.

§. 34.

Der 3. Einwurf: ich werde sein Vater seyn, wird widerleget.

Es möchte aber ferner noch 3) der Einwurf aus dem 5. v. selbsten gemacht werden, daß zugleich mit dem II. Ps. auch die Worte aus dem 2. Sam. VII, 14. verbunden würden, da es heist: **ich werde sein Vater seyn, und er wird mein Sohn seyn.** Nun bekennen aber unsere Lehrer, daß in der Stelle 2. Sam. VII. von Christo geredet werde, nach seiner **menschlichen** Natur; aber NB. nicht alleine, sondern auch von seiner **göttlichen** Natur zugleich. Es heise auch, er **werde** Vater seyn, welches folglich etwas künfftiges anzeiget. Ich antworte 1) weil eben der Apostel mehr nicht, als nur die Worte: **ich werde sein Vater seyn, und er wird mein Sohn seyn**, anführet, siehet man denn nicht augenscheinlich, daß er die **Gottheit** Christi damit hat beweisen wollen? Was aber 2) die Redens-Art anbelanget: ich **werde seyn**, so war ja dazumal der HErr Christus λογος ενσαρκος noch nicht, als der himlische Vater dem König David solches verhiese. Es war wohl **dazumal** die erste Person in der Gottheit schon der Vater des **Sohnes**, aber noch nicht der Vater **JEsu** Christi, der wurde er erst, als er diesen seinen Sohn sande, gebohren

bohren von einem Weibe. Endlich wil ich mir noch einen Einwurf machen, welcher aber faſt dem Geneigten Leſer zum Eckel werden möchte, indem der Beweis von der Göttlichen Natur ſchon ſatſam beſtätiget iſt. Es heiſt in 6. v. **und abermal, da er einführt den erſtgebohrnen in die Welt, ſpricht er: Und es ſollen Jhn alle Engel GOttes anbeten.** Bey denen erſten Worten wil ich mich nicht aufhalten, denn die gehören zu unſerer Abhandlung nicht nothwendig. Aus denen lezten Worten aber möchte dieſer Einwurf gemacht werden; weil ihn die Engel GOttes erſt anbeten **ſollen**, ſo muß dieſes ja von der **Menſchlichen** Natur verſtanden werden; und weil es ein Beweis, wie die vorigen, nothwendig müſſen auch die vorigen Sprüche von der Menſchlichen Natur handeln. Man gedencke aber fein an die **Vereinigung** derer beyden Naturen in Chriſto, ſo wird man dergleichen Einwürfe nicht vorbringen. Denn warum ſollen ihn alle Engel GOttes anbeten? Weil er nicht ein bloſer Menſch, ſondern zugleich wahrer **GOtt** in einer Perſon iſt, daher iſt die gantze Perſon als GOtt Menſch, als des Menſchen Sohn anzubeten.

§. 35.

Der dritte Ort Hebr. 5, 5. wird erklärt.

Nun könte ich faſt des **lezten** Ortes überhoben ſeyn, weil aus dem bisherigen ſchon zur Gnüge bewieſen

wiesen ist, daß nicht nur der II. Ps. und dessen 7. v. von der Göttl. Natur handele, sondern auch dieser Ort von dem Apostel in solchem Verstand angeführet worden; doch weil der lezte Ort noch einem Schein vor die andere Meinung hat, so wil ich kürzlich darauf antworten. Er steht Ebr. V, 5. **also auch Christus hat sich nicht selbst in die Ehre gesezt, daß er Hoher Priester würde, sondern der zu ihm gesagt hat: Du bist mein Sohn, heute hab ich dich gezeuget.** Weil nun in den ersten Worten von der **Menschlichen** Natur geredet wird; so scheinet es, daß der angeführte Ort auch von der Menschlichen Natur müsse angenommen werden. Doch der gantze Zweifel wird gar bald gehoben seyn, wenn wir Joh. VIII, 53. 54. dazu nehmen. Die Juden fragen unsern HErrn: **Was machest du aus dir selber?** Hierauf antwortet mein Heiland; so ich mich selber **ehre**, so ist meine Ehre nichts, es ist aber mein **Vater**, der mich **ehret**, welchen ihr sprecht, er sey euer GOtt. Wir wollen Joh. III, 27. 28. auch dazu nehmen, da spricht Johannes zu den Juden: **Ein Mensch kan nichts nehmen, es werde ihm denn gegeben vom Himmel** (das heist, wie Paulus spricht Ebr. V, 4. Niemand nimt ihm selbst die Ehre, sondern er muß von GOtt berufen seyn.) **Ihr selbst seyd meine Zeigen, daß ich gesagt habe; ich sey nicht Christus.** Was machte nun der HErr JEsus aus sich selber? In was vor eine Ehre sezte sich JEsus? Aus dem gan-

zen Evangelio Johannis sehen wir, daß JEsus suchte die Juden zu überführen, er sey **der wesentliche Sohn GOttes**, und also, wie Paulus in unserm streitigen Ort spricht, **der wahre, einige Hohe Priester**; oder, wie Johannes sagt, daß er **Christus** sey. Nun spricht der Apostel, diese Ehre hätte sich JEsus **nicht selber** genommen; sondern **der im II. Ps. spricht:** du bist mein Sohn, der hätte ihm diese Ehre **gegeben**; oder wie mein Erlöser sagt: **mein Vater ehret mich.** Der Apostel wil also so viel sagen: Christus ist der wahre Hohe Priester, und kein falscher, wie solche Betrüger nach der Zeit genug gewesen sind, denn er ist zugleich **wahrer GOtt** in einer Person, wie solches im II. Ps. von ihm geweisaget worden. Hier erscheinet also abermals nicht das geringste, weswegen man die Worte: **Du bist mein Sohn,** von der **menschlichen** Natur annehmen solte.

§. 36.

Wie man *paradoxe* Meinungen vorzutragen hat.

So hätte denn unter des Höchsten Beystand, nach dem Maas meiner Erkentnis, und so viel ich urtheilen kan, bewiesen, daß weder von der **menschlichen** Natur unsers Heilandes, noch von dem **Heil. Geist** im Ps. II, 7. sondern von der **Göttlichen** Natur in Christo, welche aus dem Wesen des Vaters gezeuget worden, geredet werde. Zum Beschlus wil also noch zeigen, daß die andere Mei-

nung, wo nicht schädlich, doch gewis sehr anstößig sey, und Gelegenheit gebe, die Gemüther zu verwirren; daher zu wünschen, daß sie nicht wäre vorgebracht, noch mehr, da diese ungegründete Meinung in einer lateinischen Schrifft *) gründlich widerleget ist, daß sie nicht wäre weiter vertheidiget worden. In der GOttesgelahrheit, wenn man einen gewissen Satz und Meinung, vornemlich wenn sie seltsam und paradox ist, oder doch zum wenigsten also scheinet, in öffentlichen Schrifften behaupten wil, hat man allezeit auf **dreyerley** Arten der Leser zu sehen, bey welchen man behutsam seyn muß. Es lesen die vorgetragene Meinung auswertige **Feinde** der wahren Evangelischen Kirche; auch wohl **Spötter** und Frey Geister, die zwar in unserer Kirchen leben, aber nicht zu uns gehören, noch von uns sind; oder **schwache** Gemüther, die seichte, und das wahre von dem falschen zu unterscheiden noch nicht fähig sind. Wil man nun der gelehrten Welt etwas vortragen, ob man gleich sonsten die Lehren der Evangel. Wahrheit bekennet, und keiner Parthei derer irrigen Glaubens-Lehren beypflichtet; so muß man doch allezeit dabey sehen, ob man nicht 1) wider seine Absicht und Willen etwas vorbringet, das zwar den Schein eines wahren und zugleich einer neuen Erfindung hat; welches aber die **Feinde** wider uns selbsten gebrauchen

*) In Program. Fest. Nat. Christi 1743. Lips. edito.

chen können, die Wahrheit zu bestreiten. 2) Muß man auch darauf bedacht seyn, daß man denen **Spöttern** nicht Gelegenheit gebe, der Wahrheit noch mehr zu spotten, und bey andern, durch unser eigenes Bezeigen, zweifelhafft zu machen. 3) Sind vor allen Dingen diejenigen Gemüther zu bedencken, welche in der Erkentnis noch **nicht feste** sind, auch die Fähigkeit nicht haben, die Geister zu prüfen; damit man sie nicht irre mache, noch die Schwachen ärgere. Daß dieses alles bey der gegenseitigen Meinung zusammen komme, wil ich nur kürzlich zeigen, und hiermit mein Unterfangen rechtfertigen, warum ich diese Schrifft aufgesetzet.

§. 37.

Die gegenseitige Meinung *favorisiret* denen Feinden der Wahrheit.

Daß aus der gegenseitigen Meinung ins besondere die **Socinianer** Pfeile wider uns zubereiten können, habe schon oben berühret. Denn gesezt auch, daß man es nicht so übel meinet, und vor dieser Leute Irthum einen ernsten Abscheu hat; so wird man sich doch durch diese widerlegte Meinung ihnen sehr blos darstellen, und ob man sich gleich auf eine **geschickte Auslegungs-Kunst** berufen wolte, so wird man doch dem ohngeachtet sehr vieles wider sie verlieren. Ich wil meinem Mitknecht nichts, durch allerhand Folgerungen, beylegen, was er vielleicht selbsten verwirfft; sondern nur zur

Probe ein Exempel anführen, zu zeigen, wie man durch paradoxe Meinungen wider Willen eine gute Sache böse machen kan. Die widerlegte Meinung bestehet darinnen, **der HErr JEsus werde im** Ps. II, 7. und Luc. I, 35. **der Sohn GOttes deswegen genennet, weil ihn der Heil. Geist nach** seiner **menschlichen Natur gezeuget.** Nun wollen wir den vortrefflichen Spruch dagegen halten, da Petrus sagt: **Du bist Christus des lebendigen GOttes Sohn.** Hier leget Petrus ein solches Glaubens-Bekentnis ab, welches der Grund unserer Seligkeit ist, darinnen offenbar von der **göttlichen** Natur unsers Hochgelobten Heilandes geredet wird. Ein **Socinianer** aber wird alsobald sprechen: Nein, dieser Spruch handelt von Christo als einem **blosen** Menschen, und heist er nur deswegen des lebendigen **GOttes Sohn,** weil er **übernatürlicher Weise vom Heiligen Geist ist hervorgebracht worden.** Was wil man nun antworten, wenn man die Wahrheit vertheidigen sol? Wird es nicht schwer werden, die Regeln der Auslegungskunst anzubringen, und diesen Haupt-Spruch zu retten? Man applicire die hermenevtischen Regeln alsdenn wie man wil, so wird man gewis genug zu thun finden, diesen herlichen Spruch von der **Gottheit** Christi zu vertheidigen. *) Wil man sagen, die **Socinianer** leugnen

*) Si quoque expositio illa plane erronea, quam Clar. *Stiebritius* l. c. p. 22. de vocibus αγατωρ, αμητωρ

leugnen auch die Gottheit des heiligen Geistes, hier aber werde der heilige Geist GOtt genennet; so werden sie gewis mit diesem Punct auch bald fertig werden; wenn man ihnen einmal so viel eingeräumet. Vergiebt man also nicht dadurch der Wahrheit sehr viel, daß man den Hauptsatz leugnet: daß, **wo Christus ein Sohn GOttes genennet wird, allemal, ohne Ausnahme, seine göttliche Natur, welche Er mit dem Vater gleich hat, angezeiget werde?** Doch wir haben uns vor denen **falschen** Brüdern noch mehr vorzusehen, die unter uns aufstehen, und aus denen Glaubens Lehren nur ein Gespöt machen, auch alle Gelegenheit in acht nehmen, solche bey andern verächtlich und zweifelhafftig zu machen; giebt man diesen Leuten nicht Gelegenheit an die Hand, ihre Spöttereyen auch über diese **wichtige** und **höchstnöthige** Wahrheit auszuüben, als wenn wir unsers Glaubens **nicht gewis** wären? Endlich haben wir vornemlich auf diejenigen Gemüther zu sehen, welche noch keine gründliche Einsicht in die himlischen Wahrheiten besitzen, sondern mit

αμητωρ Hebr. VII, 3. proposuit, ab aduersario adderetur: Seruatori nostro nim. patrem quidem secundum humanam naturam fuisse, Maria enim ex επιλευσει Spiritus S. grauida facta fuisset; eam vero ob causam Christum dici απατωρα, quia Iudaei hanc επιλευσιν credere noluissent; tunc omne prorsus destrueretur veritatis fundamentum.

mit denen ersten Buchstaben der Christlichen Lehre zufrieden sind. Deren ihre Gewissen können gar leicht **irre** gemacht werden, und einen Anstos bekommen, vornemlich, wenn dergleichen Meinung in ihrer Mutter-Sprache vorgetragen wird. Eben dieses hat mich bewogen, in deutscher Sprache diese Abhandlung vorzutragen, damit auch diejenigen, welche der Lateinischen nicht kundig sind, die Wahrheit erkennen können.

§. 38.

Aus unserer Erklärung werden die Feinde der Wahrheit widerleget.

Es solte mir nun nicht schwer fallen auch zu zeigen, wie diese vertheidigte Wahrheit einen grossen **Einflus** in andere göttliche Wahrheiten und Glaubens-Lehren habe, welches sich die entgegen gesezte und nun widerlegte Meinung nicht rühmen kan. Zur Probe wil ich nur kürtzlich eines und das andere berühren, damit der **geneigte Leser** daraus erkennen möge, wie die Wahrheiten so genau mit einander übereinstimmen, und eine aus der andern fliese. Hat der himlische Vater mit seinem **Sohn** von Ewigkeit den Rath gefasset, daß er **Ihm** wolle die Menschen zum Erbe und Eigenthum geben; so muß nothwendig die Lehre derer **Papisten** irrig seyn, daß man durch die Verdienste derer **Heiligen** und **seine** eigene Wercke sich die Selig-

Seligkeit verdienen müsse. Jst der **Sohn GOttes** selbst zum **König** über seine Kirche eingesezt; so vergreifft sich ja derjenige offenbar an der Majestät GOttes, der ein Vice-König dieser Kirche seyn wil, und sich einen **Stadthalter Christi** nennet. Jst der eingebohrne **Sohn** GOttes zum König eingesezt, in Absicht seines **Mitler**-Amts, weil er, als GOtt, schon ein König über alles ist; so muß ja Christus auch nach seiner **menschlichen** Natur seine Kirche regiren, welches die **Calvinisch**-Reformirten leugnen: weil JEsus nicht als GOtt allein, sondern als **GOtt Mensch** unzertrennt in einer Person unser **Mitler** ist. Jst **Jhm** ferner der **gantze Erden**-Creis zum Erbe und Eigenthum in dem ewigen und unveränderlichen Rathschlus als Mitler gegeben worden; so behaupten wir ja wider die **Calvinisten** gantz recht, und folget nothwendig, daß sich Christus durch sein Blut und Tod **alle** und **jede** Menschen, ohne Ausnahme, zum Erbe und Eigenthum erkaufft hat. Jst der eingebohrne **Sohn** GOttes zum **König** eingesezt; so kan die Lehre derer **Socinianer** nicht wahr seyn, daß Christus deswegen allein von GOtt erwecket worden, damit die Menschen an ihm **lernen** solten, wie sie Gottgefällig leben und dadurch die Seligkeit erlangen könten. Denn hätte Christus uns nur **allein** ein Exempel des Lebens gegeben, so foderte GOtt ohnmögliche Dinge von uns; weil ja Christus eine **andere** Person ist als wir, in **Sünden empfangene** Menschen.

Ja

Ja so wäre es unnöthig gewesen, daß der **Sohn** GOttes selbsten Mensch worden, weil ein bloser Mensch, der ohne Sünde ist, wie Adam vor dem Fal, schon GOttes Gebote erfüllen könte. Hieraus folget also, daß Christus deswegen in die Welt gekommen, damit er mit seinem Leben, Leiden und Sterben GOtt **versöhnen**, und vor die Menschen **gnugthun**, auch zugleich ihnen die Kräffte **erwerben** und mittheilen möchte, seinen Fußstapffen **nachzufolgen.** Ist dem **Sohne** GOttes in dem ewigen Rathschlus GOttes das menschliche Geschlecht deswegen zum Erbe gegeben worden, weil er **Menschliche** Natur an sich nehmen, und als GOtt Mensch sich dem **Gesetz**, nach dessen Befehl und Strafen, **unterwerfen** solte; so folget unwidersprechlich daraus, welches ebenfals wider die **Socinianer** und ihre Anhänger zu mercken, daß GOTT, **ohne** geschehene Gnugthuung, die Sünden, vermöge seiner Gerechtigkeit und Heiligkeit, **nicht** erlassen kan. Denn wäre dieses, so hätte es nicht bedurfft, daß der ewige Sohn GOttes selbsten menschliche Natur an sich genommen, und das **Gesetz** mit seinem Gehorsam und Leiden volkommen **erfüllet.**

Wir wollen daher, **Geneigter Leser**, dem dreyeinigen **GOtt** herzlich dancken, daß Er uns zu der himlischen Wahrheit geführet, und bis hieher vor alle Irthümer bewahret; Ihn zugleich demü-

demüthig bitten, daß Er uns noch ferner in der erkanten Wahrheit bis ans Ende erhalten wolle. Dabey aber wollen wir selbsten uns vorsehen, daß wir nicht muthwillig dieses theuren Kleinods uns verlustig machen. Es lasse endlich der grundgütige GOtt diesen geringen Dienst, in Gnaden um seines Sohnes willen, sich wohlgefallen, und zu seinen Ehren allezeit gereichen, welchem sey Ehre und Macht jezt und zu ewigen Zeiten.

S. D. G.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wolff, Christian Gottlob Friedrich,

Kurtze Erklärung Des Psalm II. v. 7 Darinnen Die Ewige Geburt des Sohnes Gottes bewiesen, Und wider einige, besonders neuere Einwendungen gerettet wird

Leipzig 1745

Bamberg, Staatsbibliothek -- Th.dp.o.341#2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11775404-9
VD18 9001006X-ddd